

Alfred Hitchcock

Die drei ??? und der Todesvogel

erzählt von Michael Schultz-Koernig

Was veranlaßt den ersten Detektiv dazu, mitten in der Nacht alleine am Strand zu sein? Doch er ist nicht alleine, da sitzt etwas auf seiner Schulter, dessen giftgrüne Augen in der Dunkelheit erstrahlen. Der Todesvogel ist Justs Begleiter, und gemeinsam marschieren sie durch die Nacht.

Der Friedhof in den Bergen

Im Angesicht des Bösen

Doch bloß ein verschwundenes Feuerzeug?

Besuch vom Schloßherrn und den Skeletten

Der Gärtner tritt auf

Zwei weitere Besucher

Lagebesprechung

Der alte Mann und die Straße

Das Finale

Der Todesvogel

Der Friedhof in den Bergen

Es war bereits früher Abend, als Justus, Peter und Bob, auch genannt die 3 ??? eine kurze Pause einlegten. Ein strammer Marsch durch die Berge und Wälder um Crowntown lag schon hinter ihnen, und sie waren relativ hoch in die Bergwelt vorgedrungen. Mittlerweile hatte der Himmel leichte rosarote und orangene Verfärbungen angenommen, der Einbruch der Dunkelheit stand in absehbarer Zeit bevor. Zunächst faßte keiner der drei Junordetektive ein Wort, zu anstrengend waren die vergangenen Stunden gewesen. Schon sehr früh waren sie mit Bobs Käfer von Rocky Beach aus losgefahren, um den Tag mit Wandern in den Bergen um Crowntown zu verbringen. Sogar Peter, der sportlichste des Detektivtrios und ein Sportas an ihrer Schule rang mittlerweile nach Atem, was vielleicht auch an der Höhenluft liegen mochte." Hier in der Nähe muß es sein" durchbrach Justus Jonas, der erste Detektiv die Stille. Unmittelbar drehten sich Bob und Peter, seine beiden Freunde um, denn sie waren schon einige Meter voraus." Hier irgendwo muß dieser Bergsee sein, wenn man der Karte Glauben schenken darf", fügte Justus hinzu, während er die weitläufige Umgebung kritisch musterte, als ob sie ihm Anhaltspunkte für diesen See geben mußte." Dann geht es jetzt endlich bald abwärts", stöhnte Bob, "mir langt es auch allmählich mit dem Aufstieg". Nicht nur Peter war von der Umgebung fasziniert, in der sie sich jetzt befanden, auch seine beiden Freunde bestaunten die Gebirgslandschaft bei hereinbrechender Dämmerung. Hier gab es unter anderem zahlreiche Wiesen und Nadelhölzer, auch einige zackige Felsen ragten immerwieder hervor. Bis zur Baumgrenze würde sie ihre Tour aber nicht mehr führen. Bob lenkte das Gespräch der Freunde auf etwas, das wohl alle drei beschäftigte: "Leute, ist es hier nicht einfach herrlich und ruhig. Ich meine, ein Fall wird uns hier bestimmt nicht erwarten, und auch keine Tante Mathilda, die uns irgendwelche Arbeiten aufhalst. Ja, ich habe sie vermißt diese Ruhe, ehrlich gesagt." Allerdings sprach keiner aus, was er dachte. Daß sie hier in der Einsamkeit in einen brisanten Kriminalfall schlidderten, war nicht einmal abwegig. So hatten sie es kürzlich bei einem Trip in die Rocky Mountains mit dem Nebelbergphantom zu tun gekriegt, und wer wußte schon, was ihnen hier auflauern mochte." Ich erinnere mich an unseren Fall Nebelberg", war es

Peter, der als Erster aussprach was alle dachten. Nun waren sie alle drei dicht beisammen." Aber weit und breit kein Nebel, herrliche Sicht, ist das nicht ein Stück heile Welt", fragte Bob seine beiden Freunde, während er theatralisch die Arme ausbreitete. Sie befanden sich auf einer steilen Bergwiese. Jeder von ihnen genöß dieses Panorama. Eigentlich war diese Gebirgsgegend gar nicht typisch für Kalifornien. Eher würde sie nach Kanada oder sonstwohin passen. Aber gerade das war auch faszinierend an ihr. Schon einmal hatten es die drei Detektive in einem Fall mit einer Gebirgsgegend zu tun, die an Schottland anmutete. Es war ein herrlicher Frühsommertag, an dem sie diese Tour endlich unternommen hatten. Kopf frei kriegen war wohl das, was sich jeder von ihnen erhofft hatte. Jetzt lag noch der Abstieg vor ihnen, bis sie den Parkplatz erreichen konnten, von dem aus sie gestartet waren. Auf eine Karte hatten sie diesmal bewußt nicht verzichtet, jeder von ihnen dachte aber noch an das Theater in den Rocky Mountains. Zum Spaß wollten Bob und Peter genau sehen, wie Justus die Karte in seinen Rucksack packte, damit er ihnen nicht die Schuld geben konnte, wenn die Karte abhanden kam. Mittlerweile durchquerten unsere drei Freunde ein kleines Nadelgehölz, durch dessen Baumwipfel die späten Sonnenstrahlen brachen. Jetzt würde es nicht mehr lange dauern, bis die Dämmerung endgültig hineinbrechen würde. Alle drei waren viel lockerer als in letzter Zeit, wo sie durch viel Arbeit in der Schule und auf dem Schrottplatz und durch viele Fälle doch ziemlich unter Streß geraten waren. So genossen sie dieses Beisammensein, auch ohne viele Worte zu verlieren." Was ist das? ", fragte Bob, noch bevor sie das Wäldchen verlassen hatten und deutete auf eine Ansammlung von Steinen, die schon außerhalb des Gehölzes auf einer Wiese standen, aus der Ferne aber nur schwer genau auszumachen waren." Sieht ganz nach einem Friedhof aus", meinte Peter, als sie schon kurz vor der Steinansammlung standen. Und tatsächlich es handelte sich hierbei um Grabsteine, die fast kerzengerade aus der Wiese emporragten." Ein Friedhof mitten in den Bergen", sagte Peter, und eine Gänsehaut überkam ihn." Los, sehen wir uns das genauer an", forderte Justus seine beiden Kollegen auf, doch auch diese näherten sich von Neugierde gepackt den Gräbern, die hier so deplaziert wirkten wie eine Autowerkstatt. Und es gab nicht nur diese Grabsteine, auch einige Holzkreuze zierten die Gräber, die hier tatsächlich

angelegt worden waren. Doch weit und breit nur Wiese, und das kleine Gehölz, das die Jungen gerade verlassen hatten. Sie standen stauend inmitten des Bergfriedhofes, für den es aber keine Umzäunung gab. Allen rann ein Schauer über den Rücken, als sie sich zwischen den unheimlichen und geheimnisvollen Gräbern bewegten. Plötzlich beugte sich Justus nieder." Was ist? ", sprach ihn Peter direkt an, der hinter ihm stand. Jetzt konnte er erkennen, worüber sich Justus beugte. Der erste Detektiv untersuchte eine rote Laterne, die an diesem Grab stand." Aha", stellte er fest, doch seine Kollegen, die neugierig hinter ihm standen wußten nicht worauf sich dieses Aha bezog. Justus Jonas stellte die Laterne wieder an ihren Platz und wandte sich seinen beiden Kollegen zu, die ihn mit fragenden Gesichtern betrachteten." In dieser Laterne ist eine Kerze und diese Kerze ist angebrannt, also wird diese Laterne immerhin benutzt", erläuterte er seinen beiden Kollegen.

"Ist das hier ein Witz", fragte Bob, dabei lachte er unsicher. Auch Peter war es mulmig zumute, und so versuchte er sich durch eine lockere Bemerkung selber etwas Sicherheit zu geben: "Vielleicht liegt hier gleich eine große Stadt um die Ecke." Doch das Lachen blieb ihm im Halse stecken, und hervor kamen nur undefinierbare, von Angst erfüllte Laute. Selbst Justus wirkte wie versteinert, so fremdartig kam auch ihm, dem Superhirn dieser Friedhof vor. Doch sein Gehirn ratterte schon die ganze Zeit auf Hochtouren, seit sie diesen seltsamen Ort entdeckt hatten. Damit sie nicht nur so dastanden setzten sie sich wieder in Bewegung, und liefen zwischen den Grabstätten umher wie Museumsbesucher zwischen Ausstellungsstücken." Nein", griff der Erste Peters Bemerkung von vorhin auf. Wie immer wenn er scharf nachdachte zupfte er auch jetzt an seiner Unterlippe. In seinem ernstesten Tonfall fuhr er fort: "Ich glaube zu wissen, was dieser Friedhof in dieser einsamen Gegend zu suchen hat". "Dann laß es uns wissen", bittete Peter erregt, auch ihn in dieses Wissen einzuweihen." Denkt doch mal selber nach Kollegen", entgegenete Justus kühl." Was haben wir hier. Einen Friedhof mitten in den einsamen Bergen. Weit und breit keine Stadt, keine Straße. Was sagt uns das Kollegen? " "Nicht wieder diese Spielchen Justus, nicht jetzt. Ich fühle mich hier gar nicht wohl", gab Peter dem ersten Detektiv unmittelbar zu verstehen. Justus Jonas spannte seine beiden Detektivkollegen gerne auf die Folter,

wenn er einen Geistesblitz hatte, und insbesondere Peter brachte dies stets auf die Palme." Vielleicht alles Naturburschen hier, wie dieser Smathers", stieß Bob hervor, jedoch ohne jede Überzeugung. Er hoffte wie Peter, daß Justus nun endlich seine Theorie preisgab. Mr Smathers war ein besonderer Mensch, den die drei Fragezeichen im Fall Bergmonster kennengelernt hatten.

Er verstand sich mit Tieren und beherrschte sogar deren Sprachen, wenn man ihm glauben mochte. Und einst bezähmte er eben jenes Bergmonster, was immer diese Kreatur auch sein mochte.

Unbeirrt von Bobs Mutmaßung sprach Justus weiter: "Dies hier sind bestimmt Filmkulissen." Bob und Peter hatte es die Sprache verschlagen, aber nicht so sehr weil sie über Justus Vermutung verblüfft waren, vielmehr kam ihnen die ganze Situation mit einem mal sehr makaber vor. Da standen sie inmitten den Bergen auf einem Friedhof, und Justus Jonas sagt ihnen, es sind Filmkulissen." Filmkulissen", wiederholte Peter und brach in ein hysterisches Gelächter aus." Aber trotzdem, Filmkulissen in dieser einsamen Gegend, ich weiß nicht", entgegnete Bob dem ersten Detektiv." Wenn es welche sind, kriegen wir das raus. Mein Vater arbeitet ja beim Film", erklärte Peter, nun auch vom Detektiveifer gepackt. Sein Vater war für Spezialeffekte beim Film zuständig. Wenn sie Fragen bezüglich des Films hatten, konnten sie auf ihn zurückgreifen, seit ihr einstiger Freund, kein Geringerer als Alfred Hitchcock nun zu den Bewohnern jenes Ortes zählte, an dem die drei Fragezeichen gerade weilten." Da", fuhr Peter erschrocken auf und zeigte mit ausgestrecktem Zeigefinger auf den Waldrand." Da hat etwas geraschelt", krächte er aufgeregt

weiter. Wie von der Tarantel getochen fuhren auch seine Kollegen herum, doch sie konnten nichts und Niemanden am Waldrand entdecken. Peter war noch ganz aufgeregt, und er begann leicht zu zittern. Auch Bob merkte man eine leichte Unsicherheit an. Nur Justus wirkte kühl und sachlich wie eh und je. Man konnte den ersten Detektiv nicht so schnell aus der Ruhe bringen, weder mit unheimlichen Drachen, noch mit wandelnden Vogelscheuchen. Gerade diese Phänomene faszinierten ihn unglaublich, natürlich auch seine beiden Freunde Peter und Bob. Nur dachten Bob und Peter auch hin und wieder an ihr eigenes Leben, an dem sie hingen, bloß Justus schien manchmal zu vergessen, daß auch er sterblich war. Aber Justus schien von Peters er-

schrockenem Aufschrei völlig unbeeindruckt: "Und wenn schon Peter, hier im Wald gibt es Tiere, die sind hier zu Hause. Und die rascheln auch mal." "Da muß ich dir aber ausnahmsweise widersprechen Just, hier gibt es einen Friedhof, und wo ein Friedhof ist sind auch Menschen. Zumindest tote Menschen." , sagte Peter." Laßt uns gehen", schlug Bob vor, "ich fühle mich hier genausowenig wohl wie Peter und du Just, und zudem wird es bald dunkel. Wir haben noch einigen Weg vor uns, und außerdem werden wir schon rauskriegen, was es mit dem Friedhof hier auf sich hat. Wir sind bestimmt nicht die Ersten hier." Dem hatte keiner mehr etwas hinzuzufügen. Schnurstracks setzten sie ihren Weg quer über den Hang fort, und jeder hing seinen Gedanken nach. Nur Peter blickte sich manchmal vorsichtig um. Zwar ließ er sich nichts anmerken, aber wohl war ihm nicht in seiner Haut. Vielleicht lag es an diesem Friedhof, der hier so deplaziert wirkte. Peter wollte nicht so recht glauben, daß es sich hierbei um Filmkulissen handelte. Aber er wollte sich auch nicht an diesem ungemütlichen Ort stundenlang mit Justus auseinandersetzen, zumal dieser sicher nicht so schnell von seiner Theorie abwich. Außerdem hatte er auch keine passende Gegentheorie parat. Hinsichtlich seiner Beobachtung war er sich aber ziemlich sicher. Da hatte er etwas am Waldrand gesehen. Allerdings mußte er sich eingestehen, daß er mit seinen Nerven ziemlich am Ende war, nach dieser Friedhofsbesichtigung." Jetzt bloß keine Gespenster sehen wo keine sind", dachte er bei sich und versuchte auf andere Gedanken zu kommen. Doch Justus war es, der ihn im Nu auf andere Gedanken brachte." Freunde, ich glaube von da vorne haben wir eine herrliche Aussicht". Vor ihnen fiel der Hang plötzlich steil ab, und weit unter ihnen lag, teilweise von Wald und Felsen verdeckt, der Bergsee. Dunkel schimmerte das Wasser, das durch die Bäume getrübt wurde, so daß der See dalag wie ein eigenartiger Teppich. Weit hinten am Horizont erstreckte sich das Flachland Kaliforniens. Den Pazifik konnte man von diesem Standpunkt aus allerdings nicht sehen. Sofort hatten die Jungen den Friedhof vergessen, nun standen sie da und genossen das herrliche Panorama, den Blick in die Ferne gerichtet. Nach einer Weile der Faszination sagte Bob: "Ist das nicht toll. Soweit das Auge reicht kein Mensch, kein Gespenst, und vor allem kein Fall für uns." Erleichtert atmete er aus." Bis auf einen Punkt stimme ich dir zu Bob", fügte Peter zu Bobs Anmerkungen

hinzu." Und der wäre? "kam ein staundender Justus seinem Freund Bob zuvor." Schaut doch mal auf den See. Da sitzt einer in einem Ruderboot", erklärte Peter den anderen seine Beobachtung. Während Bob und Justus gebannt mit ihren Blicken den See absuchten, drehte sich Peter nochmals um. Daß ihnen auch gewiß niemand folgte. Zuvor noch von Felsen verdeckt konnten die drei ??? einen Mann in schwarzer Kleidung in einem Ruderboot sehen. Und dieser legte sich scheinbar mächtig ins Zeug, was nicht nur Bob erheiterte, denn dieser sagte zu seinen Freunden: "Trainiert der für Olympia? Oder ist der Teufel hinter ihm her? "Ruckartig bewegte der Mann im Boot die Ruder, soweit man dies aus der doch beträchtlichen Entfernung erkennen konnte. Wiederum hatte Peter als Erster genau beobachtet: "Bob, nicht der Teufel ist hinter dem her das sind doch, Just, kneif mich mal". Doch Justus konnte seinen Freund momentan nicht kneifen, er stand da wie zur Salzsäule erstarrt, die Kinnlade unten. Trotzdem konnte er sprechen: "Nein Peter, du träumst nicht, die beiden da unten im Ruderboot, die den Mann im ersten Boot offensichtlich verfolgen, das sind Skelette." Hastig ruderte der schwarz gekleidete Mann, einige Meter hinter sich ein anderes Ruderboot im Nacken. Darin saßen zwei, man muß wohl sagen Skelette. Sie waren in völlig schwarze Kutten gehüllt, ihr Gesicht lag halb verborgen in einer Kapuze. Phosphoreszierende, gelblich schimmernde Skelettfratzen waren es, soweit man es erkennen konnte-unverkennbar das Gesicht des Todes. Zwei Sensen waren ebenfalls an Bord dieser sonderbaren Fuhre. Ihre Schneiden blitzten mit den letzten Sonnenstrahlen auf. Hektisch ruderten diese beiden Kreaturen hinter dem Mann her, den sie offensichtlich zu fassen kriegen wollten. Justus, Peter und Bob standen da und betrachteten das Geschehen, das sich dort unten auf dem See wie in einem Film abspielte. Peter war völlig durcheinander, was er seinen Kollegen zu verstehen gab: "Zuerst dürfen wir hier oben in den Bergen einen Friedhof bestaunen, jetzt sehen wir zwei Skelette, die in einem Ruderboot einen Mann verfolgen, der in einem anderen Ruderboot sitzt. Was wird hier eigentlich gespielt? " Ein völlig verblüffter Justus schloß sich Peter mit den Fragen an, anstatt zu antworten: "In was für einen Film sind wir hier geraten? " "Doch nicht etwa ein Fall?", fragte Peter kleinlaut.

Während unsere Freunde gebannt dieses Spektakel verfolgen und dem ersten Detektiv die Kinnlade herabhängt ist es an der Zeit erste Zwischenüberlegungen anzustellen. Ein Friedhof im Gebirge, zwei Skelette(so muß man diese Individuen vorerst nennen), die einen Mann im Bergsee mit einem Ruderboot verfolgen. In was für einen Film sind die 3 ??? hier geraten, sozusagen live vor Ort? Allerdings fragte Peter, was hier gespielt wird. Als Leser fragt man sich vielleicht auch, ob das Ganze ein Spiel ist oder Ernst. Was meint ihr? Was für ein Spiel könnte das überhaupt sein?

Im Angesicht des Bösen

Justus war von völliger Finsternis umgeben, die Schwärze hüllte ihn regelrecht ein. Wo war er überhaupt? Rings um sich herum diese schwarze Nacht. Wenn es überhaupt Nacht war. Aber was sollte es sonst sein. Der erste Detektiv besann sich auf seine ungetrübte Logik, auch jetzt, in dieser sonderbaren Situation, in der er sich gerade befand. Seine sämtlichen Sinne, die durch jahrelange Detektivarbeit außergewöhnlich geschult waren, waren auf allerhöchste Alarmstufe eingestellt. Mit jedem dieser Sinne versuchte er etwas von seiner sonderbaren Umgebung wahrzunehmen, von der er ja gar nichts sah, da sie in totale Finsternis gehüllt war. Zwei Dinge nahm er fast zeitgleich wahr. Zum einen vernahm er ganz leise ein Rauschen, so wie das Rauschen des Meeres. Die andere Wahrnehmung bestätigte ihn in seiner Vermutung. Ja, zusammen ergaben beide Beobachtungen, die er unabhängig voneinander gemacht hatte, auch einen Sinn. Dieses Rauschen und der salzige Geruch, den ein Wind zu ihm herüberwehte ließen für Justus Jonas keinen anderen Schluß zu-er war am Meer, auch wenn es stockfinster war. Vorsichtig bückte er sich und faßte auf den Boden. Sand rieselte durch seine Finger, und Justus Jonas war sich zumindest über eines sicher. Er war hier am Strand. Aber wieso? Warum um alles in der Welt war er hier alleine am Strand, umgeben von völliger Finsternis? Aber so dunkel war es gar nicht mehr. Seine Augen hatten sich an die Dunkelheit gewöhnt, und er konnte Schemen erkennen, den Strand, der vor ihm lag, das Meer, das sich einige Meter weiter als schwarze Fläche vom Strand abhob. Mattes Mondlicht erhellt die Dunkelheit, aber viel erkennen konnte man trotzdem nicht. Was machte er hier? Diese Frage beschäftigte den ersten Detektiv, und er, das Superhirn, hatte auf diese einfache Frage keine Antwort. Wieso war er mitten in der Nacht alleine am Strand? Ist er schlafgewandelt? Justus Gedanken warfen immer wieder neue Fragen auf, Fragen, auf die er keine Antwort wußte. War er überhaupt allein? Da war doch etwas, ganz nah bei ihm, er spürte es, eine fremde Aura, die ihn umgab. Justus begann sich zu drehen, doch er sah niemanden, er war hier völlig alleine am Strand. Niemand war da. Eiskalt lief es ihm den Rücken hinab. Sein sechster Sinn meldete sich zu Wort-er war nicht allein! Inmitten dieser Nacht wäre er am liebsten in seinem Bett, und

nicht am Strand. Justus war einer Panik nahe, weil er jemanden in seiner Nähe vermutete, aber wenn da doch niemand war. Besonnen überlegte er, wie er vorgehen sollte, in dieser außerplanmäßigen Lage. Vorsichtig drehte er seinen Kopf nach links und blickte auf das, was auf seiner Schulter saß, in der Dunkelheit nur als schwarzes Etwas zu erkennen, aber eindeutig zu identifizieren. Ein Vogel. Da saß ein Vogel auf seiner Schulter. Wieso hatte er das nicht sofort gemerkt? Was war überhaupt los mit ihm? Justus hatte nur noch eines, nämlich Angst. Hier war er in der völligen Fremde, nichts schien ihm vertraut. Selbst das Rauschen des Meeres war nicht mehr als das Rauschen eines beliebigen Meeres. Und jetzt hatte er noch einen Vogel auf seiner Schulter sitzen. Doch während Justus den Kopf zur Seite gewandt hatte, begannen plötzlich die Augen des Vogels aufzuleuchten-zwei giftgrüne Punkte erstrahlten in der Dunkelheit. Wie ein Signal wirkte dieses Leuchten auf ihn, wie ein Kommando, geradezu wie ein Befehl. Ein Befehl, der nichts anderes hieß, als loszumarschieren. Er, Justus Jonas und dieser Vogel schienen eine Einheit zu sein. So begann der 1. Detektiv zügig am Strand entlang zu laufen, neben sich das Meer wie ein schwarzer Teppich. Monoton klang die Brandung, der eiskalte Wind wehte den salzigen Geruch zu ihm, und er marschierte immerzu geradeaus, durch die Dunkelheit. Der Vogel saß auf seiner Schulter, vielleicht war es ein Rabe. Ein Rabe, dessen Augen giftgrün leuchteten, wie zwei Minischeinwerfer. Stundenlang lief Justus, das Zeitgefühl hatte ihn verlassen. Als die Leuchtaugen von seinem Begleiter wieder aufglommen blieb er abrupt stehen. Nichts hatte sich verändert, er war immer noch am Strand, mitten in dunkler Nacht. Jetzt vernahm er wieder ganz intensiv seine Umgebung, die beim Marschieren kaum Wirkung auf ihn hatte, so sehr hatte er sich auf das Laufen konzentriert. Der eisige Wind piff um seine Ohren, er schien viel kälter geworden zu sein." Suche hier", vernahm er eine Stimme aus seiner Nähe. Diese Stimme konnte nur dem Vogel gehören, der auf seiner Schulter saß. Justus war nicht erschrocken, er begann fieberhaft zu überlegen. Jetzt fiel ihm auch wieder der Name des Vogels ein. Zarx Petor, ein Todesvogel. Zarx Petor hatte das Kommando zum Suchen gegeben, und Justus begann an Ort und Stelle den Sand zu durchwühlen. Zuerst vorsichtig, dann immer heftiger, wie ein wilder Hund scharrte er im Sand, bis er es fand. Das Zauberschwert. Seine

Finger berührten etwas Spitzes. Das konnte nur das Zauberschwert sein. Doch bevor er es völlig ausgrub, überkam ihn der Schlaf. Wie lange er am Strand lag wußte er nicht mehr, als er durch ein Hacken auf seine Schulter wach wurde. Zarx Petor hämmerte mit seinem Schnabel auf seine Schulter, damit er erwachte. Während sich Justus erschöpft aufrichtete, vernahm er die völlige Dunkelheit die ihn umgab, und das Rauschen des Meeres. Auch der eisige Wind piffte sein unheimliches Lied, das wie von weiter Ferne hergeweht wurde und nur ihm seine Klagen verlauten wollte. Schweigend saß Zarx Petor, der Todesvogel auf seiner Schulter. Mittlerweile hatte sich Justus schon an seinen unsympathischen Weggenossen gewöhnt, der ihn in dieser eigenartigen Welt irgendwie begleitete. Wie er es schon einmal erlebt hatte, begannen die giftgrünen Augen des Vogels hell aufzuleuchten, zwei Punkte in der Nacht. Seine Worte raunte der Todesvogel in Justus Ohr: "Sie kommen um uns zu holen". Das war alles." Wer ? ", erfolgte Justus spontane Reaktion auf diese Worte. Daß er stotterte bemerkte der erste Detektiv gar nicht, soviel Angst lösten diese Worte in ihm aus." Siehst du den Punkt auf dem Meer? "Augenblicklich blickte Justus in die Richtung, in der sich das Meer befand. Wie ein Schwarzes Etwas lag es vor ihm. Es war riesig, gigantisch. Und tatsächlich erkannte er dort, irgendwo in weiter Ferne vom Ufer etwas, nur einen winzigen Punkt in der so undurchdringlichen Dunkelheit. Dieser winzige Punkt leuchtete, sonst wäre er wohl gar nicht erkennbar gewesen." Was ist das? ", fragte er völlig gebannt, ohne seinen Blick von diesem Punkt auf dem Meer abzuwenden. Wie hypnotisiert behielt er ihn im Auge, auch wenn er nur unter Anstrengung erkennbar war." Sie kommen um uns zu holen", wiederholte sich Zarx Petor, fuhr dann aber fort: "Das Leuchten meiner Augen werden sie sehen, und dann werden sie hierher ans Ufer rudern, die Finsternen." Aufgrund dieser Worte zuckte Justus heftig zusammen, und mittlerweile war er völlig aus der Fassung geraten, was sicher auch sein Begleiter mitbekommen mußte, der so selbstsicher auf seiner Schulter saß und ihm diese schrecklichen Worte mitteilte. Zarx Petor der Todesvogel. Dieser wirkte jedoch ziemlich gelassen, so als überblicke er alles, was geschieht. In seiner Angst stotterte Justus: "Aber sie werden uns beide töten." "Dich werden sie töten, mich nicht, denn ich werde vorher fliehen", folgte postwendend und ohne jede Gefühlsregung die Ant-

wort, Worte die in diese grauenvolle und fremdartige Dunkelheit paßten. Angstschweiß überdeckte Justus Stirn, hinter der sich seine Gedanken nur noch um Angst drehten. Seine Kehle war wie zugeschnürt." Sie werden dich nach mir fragen, sicher, aber du wirst schweigen und nicht antworten. Dann werden sie dich in ihre Festung mitnehmen und in eine Zelle sperren, doch selbst dann wirst du beharrlich den Mund halten. Wenn dir das gelingen sollte, werden sie dich töten, weil sie keine Chance mehr sehen, irgendetwas aus dir herauszubekommen." "Warum sollte ich dies tun? ", gelang es Justus nach mehreren Anläufen mit kratziger Stimme hervorzubringen." Dann kann ich mich ja gleich in die Fluten stürzen und so mein Ende besiegeln", versuchte er es mit gewohnter Logik. Doch diese Logik, die Justus zum einzigartigen Genie machte versagte hier völlig. Zarx Petpr ließ sie völlig unbeeindruckt, denn hier schien nichts mehr mit Logik zu tun zu haben. Es schien, als verfolge der Todesvogel einen ausgeklügelten Plan, so schnell erfolgte die Antwort: "Nein, denn aus den Meerestiefen kann ich dich nicht erretten", waren seine Worte. Immer schneller begannen Justus Gedanken zu rotieren, aber nach einer Weile unterbrach ihn Die Stimme seines Begleiters: "Denke daran, ich werde immer in deiner Nähe sein, und dich erretten, wenn du dem Tod ins Auge blickst. Ich werde die Zwerge verständigen und zusammen werden wir dich erretten. Vertraue mir, nur so können wir die Finsternen besiegen." Danach hüllte beide wieder Schweigen ein, jeder hing seinen eigenen Gedanken nach. Wie zur Salzsäule erstarrt stand Justus da, und während ihn eisiger Wind streifte blickte er fast schon hypnotisiert auf den leuchtenden Punkt auf dem Meer. Den Todesvogel, der immer noch auf seiner Schulter saß, nahm er wie seine übrige Umgebung gar nicht mehr wahr. Immerwieder leuchteten die grauenvollen grünen Augen auf, möglicherweise witterte der Todesvogel Gefahr. Stunden mußten verstrichen sein, bis sich das Boot dem Ufer genähert hatte, doch Justus hatte sich seit seinem Erwachen nicht mehr von der Stelle gerührt. Gespenstisch erschien es im Laternenschein, denn auf dem Boot war eine Laterne befestigt, die eben dieses Leuchten verursacht hatte. In völlig schwarze Kutten gehüllt saßen in dem Boot zwei grausige Gestalten. Derjenige, der das Boot steuerte hatte den am Ufer stehenden den Rücken zugewandt. Aber der andere war deutlich erkennbar, denn neben ihm war die Laterne. Sein Gesicht, das in eine

Kapuze gehüllt war, war ein einziges Bild des Grauens. Ähnlich dem eines Skelettes, nur viel wiederlicher, böser, grauenvoller. "Die Finsteren", hauchte Zarx Petor in Justus Ohr, bevor er in die Nacht davonflog. Mit dem Wind vernahm Justus aber noch die letzten Worte seines Begleiters: "Ich werde immer in deiner Nähe sein und dich retten, wenn es soweit ist." Jetzt war er völlig auf sich alleine gestellt, hilflos. Auch wenn er den Todesvogel nicht mochte, seinen letzten Schutz hatte er offensichtlich mit ihm verloren. Vor ihm lagen das weite Meer, die dunkle Nacht und die Finsteren, zwei grausige dämonische Wesen, die in ihrem Boot auf ihn zusteuerten. Auch nur einen einzigen Schritt zu tätigen schien dem ersten Detektiv völlig ausgeschlossen, so steif war er vor Angst geworden. Deshalb war es um so verwunderlicher, als das Boot mit den beiden Monstern wieder ablegte, und er mit ihnen drinsaß. Wie im Traum mußte dies alles geschehen sein. Zu seinem Entsetzen saß er dem grauenvollen Diener des Bösen, der im Laternenschein erhellt war, direkt von Angesicht zu Angesicht gegenüber. Der Ruderer war dahinter kaum mehr zu sehen, nur sein schwarzes Gewand war noch als Schemen erkennbar. Ohne ein Wort zu verlieren betrachtete ihn diese Kreatur, so schien es Justus. Eigenartig war nur, daß sie sich seit er sie erblickte, nicht einen Milimeter bewegt hatte, so etwas konnte niemals ein Mensch sein. Unbeschreibliche Angst wallte in Justus hoch, jetzt wo er dem Bösen von Angesicht zu Angesicht gegenüber saß. Früher hätte er niemals geglaubt, daß das Böse existiert, doch nun saß es ihm direkt gegenüber eine fürchterliche Kreatur, und das Schlimmste: Es war rings um sie stockfinster, sie saßen in einem Boot, das aufs offene Meer hinaussteuerte. Außer der Laterne gab es kein Licht, außer dem Dämon sah Justus nur das Schwarze-das Meer. Seine Gedanken drehten sich nur noch um eines. Mitten in der Nacht ins Meer zu springen, um diesem Grauen zu entgehen. Aber er konnte sich keinen Milimeter bewegen, er schien wie festzementiert. Genauso sein Gegenüber." Ich ertrage es nicht", waren seine Gedanken. Es mußte zuviel für ihn sein, die Angst und der Anblick des puren Bösen, das dieser Finstere verkörperte. Nur wenige Meter neben dem Boot waren erkennbar ein schwarzer Teppich. Was dann geschah war jedoch der blanke Horror. Ohne daß diese Kreatur den Mund bewegte, drangen Worte zu Justus herüber. Sofort wußte Justus, daß diese Worte nur von der Kreatur kommen

konnten. Denn die Stimme des Sprechers war so undefinierbar grauenvoll, so monströs, daß nicht einmal eine Kälte in ihr zu erkennen war, keine einzige Gefühlsregung." Wo ist der Vogel? "Mit einem mal begann sich vor Justus alles zu drehen, sein Bild verschwamm. Ihm wurde schwarz vor Augen, vor Angst hatte er das Bewußtsein verloren. Als letztes hörte er aber eine andere Stimme, eine Stimme, die in seinen Gedanken war, eine Stimme, die die Worte des Todesvogels Zarx Petor wiederholte: "Denke daran, ich werde immer in deiner Nähe sein, und dich erretten, wenn du dem Tod ins Auge blickst. Die Zwerge werden mir. . . dit, dit, dit. . . . dit, dit, dit. . . . Justus schrak aus seinen Gedanken auf. Keine finstere Nacht umgab ihn, er war auch nicht mit irgendwelchen grauenvollen Wesen in einem Boot. Nirgends war ein Todesvogel oder das Meer. Vielmehr befand er sich in seinem Bett und hörte den Wecker klingeln. Doch der Bann des Alptraumes hielt ihn fest. Nur mühsam gelang es ihm, seinen Wecker auszuschalten und einen klaren Gedanken zu fassen. Heute war Montag, und er mußte in die Schule. Gestern hatten er und seine Freunde eine Bergtour bei Crowntown gemacht und dabei hatten sie. . . einen Friedhof und zwei Skelette gesehen. Auf dem Weg zur Schule versuchte Justus seine Gedanken zu sortieren und den Alptraum zu vergessen. Noch am Abend ihrer Rückkehr hatten sie Peters Vater zu dem Friedhof befragt. Von einem Filmfriedhof in den Bergen um Crowntown war ihm nichts bekannt, allerdings sollte ein gewisser Mr. Logan Jefferson ganz in der Nähe ein Schloß haben, in dem er wohnt. Justus wußte mit dem Namen Jefferson sofort etwas anzufangen. Sein Schulkamerad Lonnie hatte einen Nachbarn, einen Mr. Jefferson, der der Onkel von dem Mr. Jefferson aus den Bergen war. Heute wollte Justus Lonnie über Logan Jefferson befragen, und mit diesem Plan machte er sich auf den Weg zur Schule. Auch wenn er nicht an einen neuen Fall glaubte, irgendetwas bedrückte den Detektiv zutiefst. Sein nächtlicher Alptraum saß in ihm, er hatte seine Spuren hinterlassen. Irgendwie wußte Justus, daß dieser Traum mehr war als nur ein Traum. Noch gänzlich neben sich stehend trat Justus auf das Schultor zu. Friedhöfe, Skelette und Todesvögel beherrschten seine Gedanken. Doch eines war schlimmer als diese ganzen schrecklichen Dinge. Die Finsteren! Doch zum Glück war es nur sein schlimmster Alptraum gewesen.

Doch bloß ein verschwundenes Feuerzeug?

Zu Beginn der großen Pause traf sich Justus mit seinen beiden Detektivkollegen Peter und Bob im Schulhof. Auch Lonnie stand bei ihnen. Er war von Justus in die Geschichte mit dem Bergfriedhof eingeweiht worden, den sie bei ihrer Wochenendtour besichtigt hatten. Von der Sichtung der Skelette im Bergsee erwähnte er vorläufig jedoch nichts, und auch Peter und Bob hüllten sich diesbezüglich in Schweigen. Bald kam Justus auf jenen Mr. Logan Jefferson zu sprechen, der in der Nähe des Bergsees ein Schloß bewohnen sollte, und dessen Onkel der Nachbar von Lonnie war. Mit diesem Stichwort konnte Lonnie allerdings einiges anfangen, und er begann zu erzählen: "Ja, dieser Mr. Logan Jefferson ist schon ein Spinner. Er wohnt tatsächlich in einem Schloß in der Nähe von diesem Bergsee, den ihr gesehen habt. Bestimmt gehört dieser Friedhof auch zum Gelände dieses Verrückten. Soviel ich weiß veranstaltet er manchmal Live-Fantasy-Rollenspiele dort oben. Also es kommen dann lauter so Verrückte, die sich als Elfen, Magier, Ritter, Zauberer und Drachen verkleiden und ihre Gefechte austragen." Jeder der drei Fragezeichen wußte was ein Live-Fantasy-Rollenspiel ist, auch wenn es in den Staaten nicht überall so verbreitet war. Aber mit so etwas waren sie noch nicht näher in Berührung gekommen. Einmal hatten sie ein neues Fantasy-Rollenspiel für das Internet testen sollen, doch das ganze entpuppte sich als makaberer Betrugversuch, wollte doch ihr damaliger Auftragsgeber einen Bankcode knacken." Freunde, meint ihr wir haben gestern so ein Live-Rollenspiel gesehen? Das würde doch einiges erklären", meinte Peter. Nach dieser Aussage von Peter gab Justus auch ihr kleines Geheimnis preis, die Skelette. Da sie ja jetzt einiges an Hintergrundwissen hatten, war sich jeder von ihnen sicher, daß es sich so verhalten mußte, wie Peter gerade gesagt hatte. Auch Lonnie war mit den drei Fragezeichen einer Meinung." Ganz gewiß muß es so gewesen sein", äußerte er völlig überzeugt." Stellt euch vor, wir wären da mitten in so eine Schlacht geraten, also zwischen die Fronten", nahm auch Bob Stellung." Darf ich euch um einen Gefallen bitten? "fragte Lonnie, nun fast schon etwas verlegen." Klar doch", sagte Peter freundlich, "wenn wir dir irgendwie helfen können." Lonnie begann verlegen zu stammeln: "Ihr seid doch die berühmten drei Detektive. Es geht um einen

Fall für euch. Allerdings ist es nicht besonders aufregend. Naja, Ich habe ein Feuerzeug, darauf abgedruckt das Wappen der Los Angeles Tigers, meiner Lieblingsbaseballmannschaft. Besser gesagt ich hatte es, denn nun ist es spurlos verschwunden. Könnt ihr mir helfen? Könntet ihr heute Nachmittag bei mir vorbeikommen? Mein Vater und ich, wir haben schon alles abgesucht. Ohne Erfolg. Es scheint wie vom Erdboden verschluckt."

Die drei Detektive

???

Wir übernehmen jeden Fall

Erster Detektiv Justus Jonas

Zweiter Detektiv Peter Shaw

Recherchen und Archiv Bob Andrews

"Wir übernehmen jeden Fall ist unser Firmenmotto", wandte Bob mit ruhiger Stimme ein, doch besonders überzeugt klang er nicht gerade. Währenddessen spielte er mit einer ihrer Visitenkarten herum, auf der dieses Motto stand. Schon seit langem führten die drei Burschen ein erfolgreiches Detektivbüro, dessen Zentrale, ein alter ausrangierter Campinganhänger auf dem Gelände des Gebrauchtwarencenters Titus Jonas war. Dieser lag hinter Schrottbergen verborgen und war für die drei Jungen nur durch sogenannte Geheimgänge erreichbar. Im Inneren dieses Büros gab es die modernste technische Ausstattung, die sie benötigten, natürlich auch Computer, Telefon, ein Fotolabor und sogar ein Periskop, mit dem sie den Schrottplatz beobachten konnten, vom Inneren ihrer Zentrale aus. Oftmals hatten ihre Fälle tatsächlich mit Kleinigkeiten wie etwa einem verschwundenen Feuerzeug begonnen, und daraus wurden dann hochbrisante Fälle wie etwa ihr Fall Super-Papagei, bei dem es zu Beginn auch nur um einen verschwundenen Papageien zu gehen schien, sie es aber später mit keinem Geringeren als Victor Hugenay zu tun bekamen, einem Kunstdieb und Gentleman, dem sie bis zum heutigen Tage nicht das Handwerk legen konnten. Zudem hatten sie noch keine Ausnahme gemacht, und ihren Ruf wollten sie nicht aufs Spiel setzen, wollten sie auch in der Zukunft als

glaubwürdig gelten. Jeder ihrer Klienten hatte einen Anspruch darauf, ernstgenommen zu werden, ob er nun Probleme mit einer verschwundenen Katze oder mit einem sprechenden Totenkopf hatte. Aber selbst Justus und Peter blickten nicht gerade optimistisch drein. Justus war in seinen Gedanken vielmehr bei seinem fürchterlichen nächtlichen Traum und den Erlebnissen am Vortag, er wirkte heute etwas verstört. Trotzdem faßte er sich und entgegnete: "Ich schlage vor, wir statten nachher Lonnie einen Besuch ab. Wenn er sein Feuerzeug immer noch sucht helfen wir ihm kurz. Aber ich glaube es geht gar nicht darum. Vielmehr scheint es um Mr. Logan Jefferson und die Skelette zu gehen, das spüre ich. Immerhin ist der Onkel dieses Rollenspielfreaks der Nachbar von Lonnie. Freunde, ich glaube da wartet ein brisanter Fall auf uns." "Just, wir wissen jetzt, daß dieser Logan Jefferson Rollenspiele veranstaltet. Nichts anderes war das gestern Abend. Und was den Friedhof betrifft, das ist bestimmt Kulisse. Vielleicht ist dieser Mr. Jefferson ein durchgeknallter Irrer, davon gibt es genug. Und was das Feuerzeug betrifft, vielleicht hat es Lonnie verloren und meint unrealistischerweise, wir können es finden", drückte sich Peter deutlich aus." Ein Vorschlag. Wir suchen eine Stunde lang, und wenn wir dann keinen Erfolg haben ist der Fall für uns erledigt", sprach Bob allen aus der Seele.

In einem vornehmen Viertel von Rocky Beach lag die Wohnung, in der Lonnie Bonilla mit seinem Vater Steven lebte. Hinter zumeist kleineren Vorgärten lagen noble Einfamilienhäuser, hinter denen sich oftmals weitläufige prunkvolle Hintergärten erstreckten, in denen nicht selten Swimmingpools, Palmen und unterschiedliche Blumenprachten vorhanden waren. Kurzum, es war einfach eine stinkfeine Gegend. Unterwegs fragte Peter, was eigentlich Lonnies Vater für einer Arbeit nachgehe." Meines Erachtens ist er Fabrikant", schrie Justus, denn er konnte dem von Peter angesprochenen Takt nicht folgen und trug momentan die rote Laterne. Selbst wenn er nicht mehr so dick war wie früher, hatte er immer noch Probleme mit größeren körperlichen Anstrengungen, und Justus konnte es seinen beiden Freunden nicht abschlagen, mit dem Fahrrad zu Lonnie zu fahren. Nachdem sie ihr Ziel erreicht hatten, ketteten sie ihre Fahrräder zusammen und näherten sich durch die Einfahrt der Haustür. Kurz nach dem ersten

Klingelton vernahmen sie schon Geräusche aus dem Inneren des Hauses. Im grauen Anzug stand Mr. Bonilla senior vor ihnen. Sein graues Haar lichtete sich schon erheblich, und mit kühlem und geschäftsmäßigen Blick musterte er die Jungen, aber offenbar wußte er Bescheid. Nach einer knappen Begrüßung und einem Blick auf die prunkvolle goldene Armbanduhr verschwand er wieder ins Innere des Hauses, bedeutete den Jungen aber, ihm zu folgen. In einem geräumigen Wohnzimmer, das durch eine Theke von der Küche abgetrennt war, kamen sie zum Stehen. Alles wirkte sehr sauber und wohlhabend, auch wenn kein einzelnes Einrichtungsstück besonders hervorstach. An einem großen Holztisch, an dem sich Mr. Bonilla niederließ saß auch der Auftraggeber der drei Fragezeichen-ihr Schulkamerad Lonnie. Nachdem auch die drei Detektive platzgenommen hatten und Mr. Bonilla Getränke verteilt hatte, begann er das Gespräch zu eröffnen. Mit scharfer Stimme sprach er direkt seinen eigenen Sohn an: "Hast du ihnen schon erzählt, worum es geht? " "Ich habe gesagt. . ." , begann Lonnie unsicher herumzudrücken, aber sein Vater schnitt ihm gleich das Wort ab: "Hast nicht gesagt worum es geht." Vorwurfsvolle Blicke richteten sich auf seinen Sohn. Gleich darauf schaute Steven Bonilla die drei Fragezeichen an, und begann sein Anliegen zu erläutern: "Es geht um etwas Sonderbares, das gestern am Abend geschehen ist. Ich und mein Sohn, wir aßen gerade zu Abend, und unser Gärtner arbeitete noch draußen im Hintergarten." Seine beringten Finger deuteten auf die Glastür, die zunächst auf eine große Terasse und dann in den Hintergarten führte." Doch plötzlich klopfte er an diese Tür, und rief, wir sollen schnell kommen. Also sind ich und mein Sohn eilig hinterher und als wir im Garten standen, deutete unser Gärtner in die Einfahrt von unserem Nachbarn Mr. Jefferson, die man von unserem Hintergarten gut einblicken kann. Was wir dort sahen ist einfach unglaublich. Dort befanden sich nämlich zwei Skelette. Ob ihr es glaubt oder nicht, es ist die Wahrheit, und unser Gärtner kann es ebenfalls bezeugen. Diese beiden Skelette liefen durch die Einfahrt zur Straße vor, und dann hörten wir ein Auto wegfahren. Wir alle waren völlig erstaunt, denn wir haben ja nicht Halloween. Daraufhin, beziehungsweise einige Zeit später sind wir dann auch zu Mr. Jefferson und haben geklingelt. Nachdem er sich überzeugt hatte, daß bloß wir geklingelt hatten, öffnete er uns die Tür. Ich erzählte sofort von

unserer Beobachtung, und auch Mr. Jefferson schenkte uns reinen Kaffee ein. Diese Besucher wollten etwas von seinem Neffen Logan, und er hatte überhaupt nicht kapiert um was es ihnen ging. Seiner Vermutung nach waren die beiden Rollenspielfreaks, die an Mr. Logan Jeffersons Rollenspielen teilnahmen und deshalb etwas von ihm wollten. Ihr müßt wissen, sein Onkel Ray Jefferson, unser Nachbar hat nicht viel mit Rollenspielen am Hut, er ist Mathematikprofessor in Los Angeles und bei weitem nicht so verrückt wie sein Neffe." Jetzt war es Justus, der von ihrer gestrigen Bergtour erzählte. Mr. Bonilla fuhr danach wieder fort: "Ein verrückter Kauz dieser Logan Jefferson. Hat Geld wie Heu und lebt dort in den Bergen in einem Schloß. Scheinbar hat er nichts Besseres zu tun als diese Live-Rollenspiele zu veranstalten." Weiter konnte Mr. Bonilla nicht fortsetzen, denn plötzlich hämmerte es von außen gegen die Gartentür. Alle sprangen erschrocken auf. Durch die Glasscheibe erkennbar konnte man zwei Männer sehen, die auf der Veranda standen." Aufmachen", schrien sie." Was wollen die? " keifte Peter hysterisch." Das sind Mr. Ray Jefferson, unser Nachbar und sein Neffe Logan", entfuhr es Mr. Bonilla." Ich mache ihnen auf."

Besuch vom Schloßherrn und den Skeletten

Sobald die Tür geöffnet wurde, sprangen die beiden Männer regelrecht in das Zimmer." Tür zu, Tür zu!" befahl einer der beiden hektisch. Dieser war ein Mann um die 50 mit braunem Bart und Halbglatze, es mußte wohl Mr. Ray Jefferson sein. Sein Neffe Logan war ein sehr großer Mann, deutlich jünger als sein Onkel und von Kopf bis Fuß in schwarze Lederkleidung gehüllt. Seine langen braunen Haare waren lockig und er trug einen Oberlippenbart." Was ist los?" fragte Mr. Bonilla entsetzt, mittlerweile waren alle Blicke auf die beiden Neuankömmlinge gerichtet." Die Skelette", stöhnte der Mann in Lederkleidung, Logan Jefferson." Sie sind gerade gekommen". Wir konnten gerade noch das Haus durch die Hintertür verlassen, als diese Monster kamen, sind über den Gartenzaun geklettert, hierher auf die Veranda geflüchtet und haben geklopft", ergänzte Ray Jefferson und fügte noch hinzu: "Jetzt sind wir erstmal in Sicherheit: " "Diese Monster trachten mir nach dem Leben", wettete Logan ganz aufgeregt, "das alles ist kein Spiel mehr". Jetzt hole ich die Polizei, es reicht", entrüstete sich der Hausherr, der den beiden Jeffersons direkt gegenüberstand, doch Ray hielt ihn mit einem Griff an die Schultern und einem beschwichtigenden "moment" zunächst davon ab. Nun meldete sich auch Justus zu Wort: "Ich gehe auf die Veranda und schaue nach, was drüben los ist, ihr gebt mir bitte Rückendeckung". Gute Idee", pflichtete ihm Lonnie euphorisch bei, und bevor ihn die Erwachsenen daran hindern konnten betrat der 1. Detektiv die Veranda, gefolgt von seinen beiden Kollegen Peter und Bob. Nachdem sie sich zu der Treppe, die von der Veranda in den Garten führte vorgepirscht hatten, konnten sie immer noch nicht das Nachbarhaus und dessen Einfahrt überblicken, doch als sie einige Meter in den Garten gelaufen waren, sahen sie sowohl das Nachbarhaus als auch dessen Einfahrt-doch nichts und niemand befand sich dort. Gebannt verfolgten die Erwachsenen und Lonnie von der Verandatür aus das Geschehen, und auch Justus, Peter und Bob wagten nicht zu sprechen. Im zweiten Augenblick jedoch geschah es, und dann ging alles ganz schnell. Hinter der den 3 ??? abgewandten Seite des Nachbarhauses stürmten vier Skelette hervor und stürzten wie vom Teufel geritten durch die Einfahrt zur Straße. Ihre Körper waren in schwarze Kutten mit Kapuzen ge-

hüllt, und auf den phosphoreszierenden Gesichtern konnte man Skelettfratzen ausmachen. Schon nach wenigen Sekunden waren sie aus dem Blickfeld der 3 ??? verschwunden, die sich unwillkürlich geduckt hatten, um nicht gesehen zu werden, obwohl eine Hecke den Garten vom Nachbargrundstück trennte." Schnell", fand Justus als erster die Sprache wieder, "zurück ins Haus". Hastig stürmten sie in die Wohnung und an den dort Wartenden vorbei zur Haustür, und Logan brüllte ihnen "was ist los?" hinterher. Peter erreichte die Wohnungstür zuerst, riß sie sofort auf, doch auf der Straße war von vier Skeletten weit und breit keine Spur." Die haben bestimmt schon längst das Weite gesucht, so wie die gerannt sind", sagte Bob, und Justus schloß mit einem stummen Nicken die Wohnungstür wieder zu. Nachdem alle Anwesenden an dem großen Wohnzimmertisch Platz genommen und sich etwas beruhigt hatten, stellten sich Ray und Logan Jefferson vor. Ray Jefferson war der Nachbar der Bonillas und arbeitete in Los Angeles an einer Universität als Mathematikprofessor. Sein Neffe Logan Jefferson wohnte in den Bergen, nicht weit von dem Bergsee entfernt, den die 3 ??? bei ihrer Bergtour gesehen hatten. Aber nicht etwa in einer Hütte, seine Residenz war ein Schloß. Dort veranstaltete er tatsächlich öfters Live-Fantasy-Rollenspiele." Seit meine Eltern tot sind lebe ich alleine in diesem Schloß", fuhr er fort." Damals erbte ich ein ungeheuerliches Vermögen und das Schloß, und somit kam ich auch ohne groß zu arbeiten bestens über die Runden. Als Alleinerbe, Geschwister habe ich keine, konnte ich viel Geld in meine Leidenschaft, Live-Rollenspiele, die ich veranstalte, investieren. Viele Räume in dem Schloß habe ich eigens dafür umbauen lassen, es gibt dort jetzt Waffenkammern, Verließe, Folterkammern und vieles mehr. Sogar einen Friedhof habe ich extra für dieses Vergnügen bauen lassen." Man hörte Peter erleichtert ausatmen, doch als Mr. Logan Jefferson weitererzählte war es wieder mucksmäuschenstill." Zahlreiche Personen aus den ganzen Staaten nehmen an diesen Spielen teil, die ich organisiere und in die Wege leite. Also ich bin so eine Art Schiedsrichter, wenn sich Orks, Elfen, Zwerge heiße Gefechte auf meinem Land liefern, und tapfere Ritter Jungfrauen aus der Hand böser Magier und Dämonen befreien. Das ist mein Leben, so etwas zu organisieren und durchzuführen, hin und wieder jobbe ich auch mal." Mit einem mal erlosch das Flackern in Logan's Augen, wie Justus Scharfsinn

nicht entgangen war, Sorgen belegten die Stimme des Sprechers." Bis gestern Abend verlief auch alles normal. ." ." Entschuldigung, ich unterbreche Sie nur sehr ungern Sir", unterbrach der 1. Detektiv Logan's Redefluß, "aber gestern Abend waren ich und meine beiden Freunde Peter und Bob in den Bergen beim Wandern, als wir diesen Friedhof sahen, und wir kamen auch an eine Stelle, von der man Teile des Bergsees gut überblickte. Von da aus sahen wir eine Person in einem Ruderboot, die von zwei als Skeletten verkleideten Personen in einem zweiten Ruderboot über den See gejagt wurde." "Ihr habt mich gesehen?" "brachte Logan staunend hervor." Ja, es ist richtig, nicht viel weiter den Berg hinauf steht mein Schloß. Gestern Abend hörte ich plötzlich draußen einen riesigen Lärm, und aus dem Fenster sah ich eine handvoll Skelette, in schwarze Kutten gehüllt und mit Sensen bewaffnet, die auf mein Schloßtor zustürmten. Ich war verwundert, da kein Spiel anstand, und als sie wie die Berserker auf das Tor einhämmerten bekam ich es mit der Angst zu tun. Spätestens als sie das Tor aufgebrochen hatten wußte ich, daß da etwas nicht stimmte. Um der Sache auf den Grund zu gehen betrat ich die Empore, von der aus man die Eingangshalle überblickt, und sah wie sie mit ihren Sensen meine Einrichtung zerstörten. Als sie mich erblickten schrien sie mir etwas in der Art-wir kriegen dich, und dann ist es aus mit dir , Logan-zu, um im selben Moment auch schon die Treppe zur Empore hochzustürmen, die Waffen erhoben. Fluchtartig verließ ich mein Schloß durch einen Hinterausgang, um diesen Verrückten zu entgehen, was immer sie auch von mir wollten. Während ich den Hang hinunterrannte bemerkte ich, daß sie mir folgten. -Wir kriegen dich-brülten sie mir wie die Wahnsinnigen nach. Durch den Wald stieg ich hinab zum See, meine Verfolger und die Angst im Nacken. Hastig schnappte ich mir ein Ruderboot, doch diese Monster erspähten mich und mahnen mit einem zweiten Boot die Verfolgung auf. Zumindest zwei dieser Kreaturen, ihr habt uns dann wohl auch gesehen. Zum Glück war ich etwas schneller und konnte ihnen entgehen. Voller Angst schlich ich mich nachts durch die Berge und Wälder, zurück zu meinem Schloß traute ich mich jedenfalls nicht mehr. Am nächsten Morgen, also heute früh, nahm ich in Crowntown einen Bus nach Rocky Beach und fuhr hierher zu meinem Onkel Ray. Nachdem ich ihm die ganzen Geschehnisse erzählt hatte, bot er mir an, bei ihm bleiben zu können. Aber es

mußte mit dem Teufel zugehen, als vorhin diese vier Biester aufkreuzten. Den Rest kennt ihr ja schon. Diese grauenvollen Diener des Bösen wollen mich vernichten." Keiner fand zunächst die Sprache wieder, und jedem der Zuhörer saß ein dicker Kloß im Hals, so beklemmend waren die Schilderungen." Was können sie von ihnen wollen? "sprach Justus die Frage aus, die alle beschäftigte, um auch schon seine eigene erste Vermutung als Antwort darauf zu geben: "Sie sind doch steinreich." "Das was ich noch von Wert besitze ist meine Sammlung Edelsteine, die ist Millionen wert. Richtig, das habe ich mir auch schon überlegt, daß sie es darauf abgesehen haben könnten. Aber sie werden diese Steine nicht bekommen, denn sie sind am sichersten Ort der Welt versteckt, den können sie sich nicht einmal im Traum vorstellen." Beim Wort Traum zuckte Justus innerlich zusammen, denn sein beklemmender Alptraum saß immer noch tief." Trotzdem, ich habe eine schreckliche Angst", verließ Logan seinen Gefühlen mit Worten Ausdruck. Alle zuckten erschrocken zusammen, als die Türklingel ertönte.

Da braut sich ja was zusammen. Überall Skelette, wo die 3 ??? auftauchen, und diese scheinen einen gewissen Mr. Logan Jefferson zu verfolgen, dem ein millionenschweres Erbe in die Hände fiel. Sind es Geschwister, die er nicht kennt, und die ihren Anteil von dem Erbe wollen, oder sind es doch unzufriedene Rollenspiel-Fans, die ihm nach den Leben trachten? Etwas anderes: Können wir überhaupt sicher sein, daß die Skelette Mr. Logan Jefferson verfolgen? Wer kann da gerade an der Tür geklingelt haben? Aber vielleicht ist es ja doch nur der Gärtner.

Der Gärtner tritt auf

Panikartig blickte sich Logan Jefferson um." Schnell, wir müssen uns verstecken", forderte Ray und zog seinen Neffen am Arm." Kommt mit", sagte Lonnie und stieg die Treppe ins Obergeschoß hinauf, die beiden Jeffersons im Schlepptau. Kurze Zeit später meldete sich Mr. Bonilla zu Wort: "Wenn das wirklich die Skelette sind, hole ich sofort die Polizei, mir reicht es jetzt endgültig." Während er zur Haustür lief sagte er noch: "Ihr bleibt hier, ich regele das alleine!", weil Justus, Peter und Bob Anstalten machten, mitzukommen. Und es dauerte nicht lange, da betrat eine völlig fremde Person den Raum und blickte die 3 ??? an. Es war ein älterer, grauhaariger Mann mit Schnauzbart, der eine grüne Latzhose und Arbeitshandschuhe trug. Dicht hinter ihm stand jetzt auch Mr. Bonilla." Das ist Mr. Trevor Sorrel, unser Gärtner." "Angenehm, ich bin Peter, und das sind meine Freunde Justus und Bob." Nun erschien auch wieder Lonnie im Wohnzimmer, nachdem Mr. Sorrel zur Seite getreten war und die beiden Hausherren durchgelassen hatte. Seine Verblüffung war gewichen." Wegen gestern Abend Mr. Bonilla. . ." , raunte der Gärtner Mr. Bonilla zu, während er mißtrauisch in Richtung der 3 ??? blickte." Wir wissen Bescheid", entgegnete Justus völlig selbstsicher und blickte dem Gärtner fest in die Augen. Trevor Sorrel stutzte und fragte dann völlig verblüfft: "Ihr wißt Bescheid?" "Das ist so", kam Mr. Bonilla Justus zuvor, "diese drei Jungen sind Schulfreunde von Lonnie, und sie spielen hin und wieder gerne Detektiv. Aber vorhin sind sie wieder aufgetaucht, diese Skelette, bei unserem Nachbarn Mr. Jefferson. Ich erkläre ihnen das nachher genauer, aber falls Sie irgendetwas bemerken sollten, sagen Sie mir bitte sofort Bescheid, dann hole ich die Polizei." "Ist gut", beendete Mr. Sorrel die kurze Unterredung und ging durch die Gartentür hinaus, um mit seiner Arbeit zu beginnen. Derweil holte Lonnie die beiden Jeffersons und klärte sie darüber auf, daß keine unmittelbare Gefahr bestand. Im hinteren Teil des Gartens begann Mr. Sorrel mit seiner Arbeit, wie sich Justus mit einem Blick durch das Fenster vergewisserte." Was mache ich jetzt bloß? ", fragte Logan, der mit seinen Nerven offenbar völlig am Ende war. Ray hingegen wirkte ruhiger, vermutlich war er es als Mathematikprofessor gewöhnt, jegliche Probleme mit dem Apparat der Logik anzugehen. Er

war es, der den ersten Vorschlag machte: "Logan, ich kann dich in meinem Freizeithäuschen in den Bergen verstecken, du weißt doch, die alte Hütte." "Nein, nein und nochmal nein", regte sich Logan plötzlich auf, "wenn diese Monster schon wußten, daß ich mich bei dir versteckt hatte, dann wissen sie bestimmt auch von der Berghütte. Die Lage ist ziemlich aussichtslos." "Immerhin waren die Skelette schon gestern Abend bei Ray Jefferson und haben nach Logan gefragt", merkte Justus sachlich an, "Mr. Sorrel hatte sie vom Garten aus gesehen und Mr. Bonilla darüber informiert. Deshalb wurden wir auch hierhergebeten, um der Sache auf den Grund zu gehen." "Davon hast du mir ja gar nichts gesagt", gab Logan seiner Verblüfftheit Ausdruck und schaute seinen Onkel eine Erklärung erwartend an." Ich wollte dich nicht noch mehr beunruhigen, weil du ohnehin schon so aufgeregt warst. Ich wollte mit dir in diese Berghütte fliehen und dich dort vorläufig verstecken, und ich denke immer noch es ist die beste Lösung." "Nein, kommt überhaupt nicht in Frage", äußerte Logan in scharfem Ton." Ich hätte da einen Plan", verkündete Justus und beruhigte so Logan und seinen Onkel. Gespannt hörten sich alle an, was Justus zu verkünden hatte. Logan schien richtig begeistert, nur Ray schien nicht überzeugt und gab dies auch Justus zu verstehen: "Bist du dir ganz sicher, daß das klappt?" Doch Justus war felsenfest davon überzeugt, und kaum eine Minute später hielt er den Telefonhörer in der Hand und wählte.

Zwei weitere Besucher

Kurz darauf, als Justus seinen Anruf beendet hatte, gab er Bescheid, daß es klappen würde. Alle Beteiligten saßen jetzt am großen Tisch und schwiegen die meiste Zeit. Logan wirkte nervös, was man daran merkte, daß er immerwieder seine Hände ineinander verkrampfte, doch auch den anderen setzten die Ereignisse merklich zu. Wie sich Justus öfters mit einem Blick ins Freie überzeugte, war Mr. Sorrel im hinteren Teil des Gartens mit seiner Arbeit beschäftigt. Erneut war es die Türklingel, die alle wieder zusammenfahren ließ." Das können unmöglich schon Patrick und Kenneth sein", bemerkte Justus sachlich. Patrick und Kenneth waren zwei irische Brüder, die auf dem Schrottplatz von Titus Jonas arbeiteten, und durch sie wurden die 3 ??? schon sehr oft bei ihren Ermittlungen unterstützt, galt es zum Beispiel die Jungen vor Prügel durch unangenehme Zeitgenossen zu bewahren oder sie zu fahren, wenn Morton nicht zur Verfügung stand." Wir verstecken uns wieder", raunte Logan seinem Onkel zu, und die beiden liefen erneut die Treppe hoch. Erst dann begab sich Mr. Bonilla zur Tür, kam aber schon kurz darauf wieder und rief "Entwarnung" nach oben. Zwei Personen folgten ihm ins Wohnzimmer, ein junges Pärchen wie es schien. Sie hatte lange blonde Haare und extrem modische, aber auch elegante Kleidung. An fast jedem Finger trug sie einen Ring, große Ohrringe putzten sie weiter auf. Ihr Freund, wenn er es war, war ein braungebrannter Mann mit kurzen schwarzen Haaren, die vollständig durchgegelt waren. Auch er trug überall Ketten und Ringe, dazu eine schwarze Lederjacke. Das Auftreten der beiden wirkte auf alle Anwesenden äußerst kühl und arrogant. Und erst als die beiden Jeffersons wieder herunterkamen bequemte sich die Frau dazu etwas zu sagen: "Da bist du also Ray. Und Logan ist auch da? " "Entschuldige, es ist etwas passiert", begann Ray Jefferson, doch dann entschloß er sich dazu, erst einmal die Neuankömmlinge mit den Anwesenden bekanntzumachen. Bei der jungen Frau handelte es sich um seine Tochter Sheryl Jefferson, ihr Begleiter war ihr Freund und hieß Hardy Cosetti. Beide studierten in Los Angeles. Nachwievor standen sich Ray Jefferson und die beiden Neuankömmlinge an der Wohnzimmertür gegenüber, Sheryl und ihr Freund schienen die 3 ??? und die beiden Hausherren überhaupt nicht zu beachten.

Hardy Cosetti wirkte sogar völlig apathisch und schien völlig mit sich selber beschäftigt zu sein, doch als sich seine und Peters Blicke trafen versprühten beide sofort Gift. Für den 2. Detektiv war der schleimige Typ auf Anhieb sofort extrem unsympathisch. Vor allem Ray Jefferson erläuterte den beiden die Sachlage, Justus und Logan ergänzten hin und wieder etwas, doch ihnen schenkte Sheryl kaum Beachtung, sie war völlig auf ihren Vater fixiert. Hektisch stellte sie Zwischenfragen, während ihr Vater alles erzählte, Hardy stand völlig teilnahmslos im Türrahmen. Irgendwie spürte Justus, daß die hektische junge Frau eine große Unruhe hereinbrachte. Dann war es an Justus, seinen Plan zu erläutern, und erst jetzt drehte sich Sheryl den Personen am Tisch zu. Dem 1. Detektiv bereitete es Mühe, seinen Plan ruhig und sachlich zu erläutern, weil seine Gesprächspartnerin ihre Hektik auch auf ihn übertrug und fast schon hysterisch wirkte. Zumal sie von dem Plan ebenso wenig begeistert schien wie ihr Vater, und auch sie meinte die Berghütte von Ray sein die beste Möglichkeit Logan in Sicherheit zu bringen." Und die Edelsteine", keifte Sheryl ihren Cousin an, denn sie konnte sich nicht ruhig und sachlich mitteilen." Die sind in Sicherheit, und ich bin es auch, wenn ich bei Justus Plan mitmache." "Wenn es die Skelette darauf abgesehen haben, sollte man vielleicht diese Schätze in Sicherheit bringen", meinte Sheryl völlig aufgebracht. Entweder sie war immer so, oder um das Wohl ihres Cousins mehr besorgt als er selbst." Wir könnten doch. . ." , wollte sie weiterreden, aber Ray schnitt ihr in barschem Ton das Wort ab: "Unsinn, wenn Logan sagt sie sind in Sicherheit, dann ist das auch so." Eigentlich alle Anwesenden blickten auf Sheryl, die nicht nur in der Mitte des Raumes stand, sondern auch durch ihre hysterische und aufdringliche Art zum Mittelpunkt des Interesses wurde. Aber Peter war es nicht entgangen, daß Hardy, die Person im Hintergrund, in eine Art Trancezustand gefallen war, wohingegen Justus immer mal wieder in den Garten blickte, um sicherzugehen, daß Mr. Sorrel seiner Arbeit nachging.

Mathilda Jonas putzte gerade die Wohnung, als das Telefon klingelte. Zügig ging sie an den Apparat." Ach Justus, du bist das. . . . Ja, Patrick und Kenneth sind gerade hier. . . . einen Moment." Nachdem Tante Mathilda den Iren Patrick geholt hatte und ihm den Hörer über-

ließ, blickte sie zunächst mißtrauisch zu ihm rüber, setzte aber dann ihre Arbeit fort. Nach Beendigung des Telefonats verließ Patrick die Wohnung, holte seinen Bruder Kenneth und bestieg mit ihm den Pritschenwagen. Kopfschüttelnd sah ihnen Tante Mathilda nach, als sie davonfuhren. Was Justus da wieder ausheckte. Aber der konnte sich auf etwas gefaßt machen, die beiden Iren einfach von der Arbeit abzubestellen, das schwor sie sich. Zunächst konnte sich Tante Mathilda auf etwas gefaßt machen, als nämlich der Pritschenwagen einige Zeit später wieder auf den Hof fuhr, die Iren und die 3 ??? ausstiegen und einen Schrank von der Ladefläche hievten. Tante Mathilda stellte sich mit verschränkten Armen davor und wollte gerade mit ihrer Predigt an Justus beginnen, als sich der Schrank wie von Geisterhand von innen öffnete und ein für sie völlig fremder Mann heraustrat. Zum Glück konnte Peter Justus Tante stützen, als sie in Ohnmacht fiel.

Das war er also, Justus genialer Plan. Wetten, daß es bald auf dem Schrottplatz von Skeletten nur so wimmelt, und die arme Tante Mathilda endgültig in den Wahnsinn getrieben wird? Nun, Mr. Logan Jefferson und die Edelsteine sind zumindest vorerst in Sicherheit. Aber ganz so überzeugt sind Ray und Sheryl nicht davon. Ihr etwa?

Lagebesprechung

Am nächsten Mittag trafen sich Justus, Peter und Bob in ihrer Zentrale zu einer Lagebesprechung. Wie immer wenn er scharf nachdachte knetete Justus seine Unterlippe, Bob begann als Erster etwas zu sagen: "Genialer Plan Just, Mr. Jefferson einfach in einem Schrank hierherzubringen und auf dem Schrottplatz zu verstecken. Da ist er doch noch, oder gab es zwischenzeitlich irgendwelche Probleme? " "Laßt uns alles, was wir über diesen Fall wissen zusammentragen", forderte Justus seine Kollegen zu einem Feedback auf und begann auch schon über die seltsamen Ereignisse zu reflektieren: "Wir machen gemeinsam eine Bergtour und werden Zeugen, wie ein Mann, Mr. Logan Jefferson wie wir mittlerweile wissen, von Skeletten verfolgt wird. Am nächsten Tag ruft uns Lonnie Bonilla zu sich, weil er, sein Vater und ihr Gärtner Skelette gesehen haben, die am selben Abend bei Mr. Ray Jefferson nach Logan gefragt haben. Offensichtlich hatte Mr. Bonilla die Befürchtung, daß es sich bei den Skeletten um Personen handeln könnte, die die Gegend für Einbrüche auskundschafteten. Warum uns Lonnie nicht gleich reinen Wein eingeschenkt hat weiß ich auch nicht, aber ich denke das ist auch völlig nebensächlich. Konzentrieren wir uns auf das Wesentliche. Diese Skelette trachten Logan offensichtlich nach dem Leben, oder sie wollen zumindest etwas von ihm, weshalb sie diesen Terror veranstalten. Was wissen wir überhaupt von Logan Jefferson? Er lebt alleine in einem Schloß in den Bergen, veranstaltet leidenschaftlich Live-Fantasy-Rollenspiele und ist millionenschwerer Alleinerbe, er besitzt wertvolle Edelsteine. Vor den Skeletten flieht Logan zu seinem Onkel nach Rocky Beach, doch auch dort tauchen diese Bestien wieder auf, so daß Logan und sein Onkel zu Mr. Bonilla flüchten, wo wir gerade sitzen. Dann verschwinden die Skelette auch schon wieder, dafür taucht zunächst Mr. Sorrel auf, der Gärtner. Später kommen noch Hardy Cosetti und Sheryl Jefferson, die Ray besuchen wollten, und nachdem sie ihn nicht zuhause antrafen bei Mr. Bonilla nach ihm fragten, also deshalb kamen. Wir verstecken Logan hier auf dem Schrottplatz, weil wir denken er ist hier vor den Skeletten in Sicherheit, allerdings scheinen davon Sheryl Jefferson und ihr Vater Ray nicht gerade überzeugt. Soweit die Fakten. Wieviele Skelette sind es überhaupt, und was wollen

sie von Logan? Freunde, es gibt Fragen über Fragen, die nach einer Antwort schreien." "Ich tippe auf die Edelsteine, auf die haben es die Skelette abgesehen, und dieser unsympathische Hardy Cosetti und seine Freundin Sheryl sind die Drahtzieher", vermutete Peter voller Selbstvertrauen. Zunächst ging Justus nicht darauf ein, sondern stellte etwas anderes fest: "Wir sitzen bei den Bonillas, die uns von dieser Skelettsichtung erzählen, da tauchen auch schon Logan Jefferson und sein Onkel auf, weil die Skelette gekommen sind. Doch damit nicht genug, kurz darauf erscheint der Gärtner der Bonillas auf der Bildfläche, und später noch Sheryl Jefferson und ihr Freund. Ist das alles noch Zufall? Irgendwie habe ich den Eindruck, daß da etwas ganz und gar nicht stimmt, irgendetwas ist da faul, aber was? " "Falls du glaubst, die Bonillas haben das alles inszeniert, steht aber immer noch die Sichtung der Skelette auf unserer Bergtour zu Buche. Davon wußte aber Lonnie nichts", stellte Bob klar. Die beiden anderen Detektive pflichteten ihm bei, daß diese Theorie ausschied." Mr. Sorrel sollten wir bei unseren Überlegungen nicht vergessen", bemerkte Bob um dann seinen Trumpf auszuspielen: "Als wir gestern das Haus der Bonillas verließen, bemerkte ich den grauen Transporter, der auf der Straße parkte, aber noch nicht dastand, als wir kamen. So ein Fahrzeug kann eigentlich nur dem Gärtner gehören, es paßt sonst einfach nicht in so eine Gegend. Und als ich vorhin hierherfuhr sah ich ganz in der Nähe des Schrottplatzes genau denselben Transporter parken, da bestehen keine Zweifel." "Völlig klar Bob, der Transporter kann eigentlich nur diesem Gärtner gehören", pflichtete Peter bei." Kann sein", bemerkte Justus geistesabwesend." Ein inneres Gefühl in mir sagt, daß der Schrottplatz von diesen Skeletten observiert wird." "Aber woher sollten die wissen, daß wir Logan hier versteckt haben?" fragte Bob." Kommt, sehen wir nach Logan Jefferson", forderte Justus seine beiden Kollegen auf, und sie verließen durch einen ihrer Geheimgänge die Zentrale. Bald schon erreichten sie den Schrottberg, in dem sich Logan Jefferson einquartierte, nachdem ihm Kenneth einen Schlafsack gebracht hatte. Zwar war der Schlafsack noch da, von Logan jedoch weit und breit keine Spur. Erst nachdem sie eine zeitlang auf dem Gelände gesucht hatten, fragten sie Kenneth, Patrick und Tante Mathilda nach ihrem Gast. So sehr sie auch alle gemeinsam suchten, sie fanden ihn nicht, und eine Nachricht hatte er auch nicht hinterlassen,

er schien wie vom Erdboden verschluckt. Nach ereignisloser Suche kehrten die 3 ??? wieder in ihre Zentrale zurück." Wenn die Skelette ihn doch gefunden haben? ", stotterte Bob ängstlich." Der hat den Abflug gemacht glaube ich", vertrat Peter seine Meinung." Zumindest gibt es keine Anzeichen dafür, daß die Skelette hierwaren, und Kampfspuren waren auch nicht vorhanden", bestärkte Justus Peters Meinung durch Indizien." Ich schlage vor, wir. . ." . Das Telefon schnitt ihm das Wort ab. Durch den eingeschalteten Verstärker konnten seine beiden Freunde mithören, was gesprochen wurde." Justus Jonas von den drei Detektiven." "Ich bin es, Sheryl Jefferson", keifte eine hysterische Frauenstimme aus dem Hörer." Eure Nummer habe ich von Mr. Bonilla bekommen, aber nun zu meinem Anliegen. Mein Vater und ich haben dir gleich gesagt, daß dein Plan zu riskant ist, Justus. Und jetzt müssen wir schnell handeln und Logan in Sicherheit bringen. Vorhin klingelte es bei meinem Vater an der Tür, vor der dann auch ein Brief lag. Darin stand-Logan jetzt kriegen wir dich-." Aber das muß doch nicht bedeuten daß. . ." , wollte Justus schon widersprechen, doch diesmal schnitt ihm Sheryl das Wort ab und rastete aus: "Jetzt reicht es mir mit dir. Du bringst meinen Cousin vielleicht in Lebensgefahr mit deinem Detektivspiel. Ich und mein Freund, wir sind auf dem Weg zu euch, und wir nehmen Logan mit, bevor ihn sich die Sensenmänner schnappen können. Basta! " "Er ist nicht mehr hier." "Was heißt er. . ." , giftete Sheryl, doch mit einem Mal verstummte sie schlagartig und fragte dann ruhig und betroffen: "Was ist los? "Justus erklärte es ihr." Mein Gott", jammerte sie, "dann haben sie ihn bereits geschnappt. Meine Warnung kommt zu spät." Kurz nachdem das Gespräch beendet war, fuhr ein blitzblank polierter Sportwagen auf den Schrottplatz, wo die 3 Fragezeichen auf die beiden warteten. Sheryl und Hardy entstiegen dem Gefährt und kamen zielstrebig auf die 3 ??? zu. Ein Scheppern ließ jedoch ganz unvermittelt alle herumfahren, da flitzte auch schon ein Skelett hinter einem Schrotthaufen hervor, einige Meter hinter ihm ein wütender Patrick, der mit einer Eisenstange wild in der Luft herumfuchtelte. Aber der Eindringling hatte den Schrottplatz bereits verlassen, als Patrick die Eisenstange fallen ließ und wütend die Hand zur Faust ballte und in die Luft streckte." Vielleicht haben sie ihn doch nicht", nuschelte Justus, denn er knetete gerade seine Unterlippe." Dann ist er

vielleicht doch abgehauen." "Hoffentlich", wettete Sheryl, "warum mußtest du ihn auch hierherbringen?", fauchte sie dann Justus direkt an. Jetzt platzte Peter endgültig der Kragen: "Jetzt regen Sie sich ab, dieser Plan erschien allen, und vor allem Logan selber, am sichersten", brüllte Peter sie an, durch die mörderischen Blickduelle mit Hardy in seiner Rage noch mehr angestachelt. Stille kehrte ein, und alle beruhigten sich scheinbar." Da vorne", ließ Bob mit seinen Worten alle herumwirbeln und zeigte zur Straße, und Peter ergänzte: "Der graue Transporter." "Sobald ihr etwas von Logan hört, ruft ihr mich an, verstanden?", sagte Sheryl nachdrücklich, aber nach Peters Brüller doch etwas zurückhaltender, dann fiel sie in ein Schluchzen: "Ich habe Angst um meinen Cousin." Ihre Handynummer schrieb sie auf einen Zettel und überreichte diesen dem Anführer des Detektivtrios. Hastig zog sie ihren Freund am Arm zum Auto, sie stiegen ein und fuhren fort." Unverschämtes Pack", schnaubte Peter noch erbost.

An diesem Abend saßen die 3 ??? erneut in der Zentrale und sprachen über den Fall und vor allem das Verschwinden von Logan, doch zu einem Ergebnis kamen sie nicht. Nachwievor war unklar, weshalb Logan so einfach verschwunden war, auch wenn alle drei in ihrer Meinung übereinstimmten, daß Logan selber die Kurve gekratzt hatte." Vielleicht Mrs. Jefferson", meinte Peter, als das Telefon schrillte." Nimm ab, dann wissen wir es", drängte Bob ihren Anführer, der den Hörer abnahm und immer bleicher wurde.

Der alte Mann und die Straße

"Justus von den drei Detektiven, bist du das ? " "Ja, aber wer sind Sie? "

"Ein Freund von Logan Jefferson, der dich in seinem Auftrag anruft. Er war bei euch versteckt, hat sich aber dann davongemacht und ist jetzt in einem sicheren Versteck. Vielleicht hat er jetzt den Grund gefunden, der diesen Terror mit den Skeletten erklären kann. Allerdings meint er, ihr könntet die richtigen Schlußfolgerungen ziehen, wenn er es euch zeigt." "Um was geht es denn genau? ", hakte Justus nach, um mehr Informationen zu erhalten." Das muß euch Logan schon selber zeigen, nur ihr wärt in der Lage dieses Indiz richtig zu deuten, hatte er gesagt. Mir hat er bloß den Auftrag gegeben, einen Treffpunkt mit euch auszumachen. Ihr kennt doch den Bergsee bei Logans Schloß, oder nicht? " "Ja, kennen wir." "Gut, dort sollt ihr morgen Abend am Ufer an der großen Eiche warten. An ihr ist ein Seil befestigt, damit ihr sie erkennt. Dort wartet ihr. Ich und ein weiterer Freund von Logan werden euch dort per Boot abholen. Dann rudern wir durch den See und schleichen zu Logans Versteck. Einverstanden? " "Wir werden kommen, aber vorher Mrs. Jefferson Bescheid geben, sie macht sich Sorgen um ihren Cousin." "Ist o. k. , sagt ihr, sie braucht sich um Logan keine Sorgen mehr zu machen. Ach noch etwas. Achtet darauf, daß euch niemand verfolgt. Die Lage ist sehr heikel. Deshalb werden wir uns auch als Skelette verkleiden, um vom Feind nicht erkannt zu werden. Verstanden? "Justus Gedanken drifteten ab, er fühlte sich mit einem Mal noch beklommener, bevor er nach einem heftigen Schlucken antworten konnte: "Ist gut".

Um 19. 00 Uhr an der Eiche mit dem Seil." "In Ordnung Mr. . . ? " "Ich bin Jeff. Logan setzt seine ganze Hoffnung in euch. Gebt auf euch acht und vor allem schaut darauf, daß euch niemand folgt." Das Gespräch war beendet." Das ist ein Ding, Just", staunte Bob." Mir riecht das zu sehr nach Falle, Justus. Was wenn. . . ." , redete Peter hektisch auf den Anführer der 3 ??? ein, der alleine eine Entscheidung getroffen hatte." Das Risiko müssen wir eingehen, Peter. Allerdings glaube ich nicht daran", seufzte Justus." Ihr seid doch dabei, oder? ", vergewisserte er sich vorsichtshalber bei seinen beiden Freunden." Wir sind doch die drei Fragezeichen, aber so langsam glaube ich die Fragezeichen sind berechtigt", stimmte Peter dann doch zu, aber ein gutes Gefühl hatten sie alle

nicht." Ich rufe noch Mrs. Jefferson an, damit sie sich beruhigt", sagte Justus, der bereits wählte." Sheryl Jefferson", schnarrte es ihm entgegen." Ich bin es, Justus." "Gibt es etwas Neues? "Justus erzählte von den Neuigkeiten." "Werdet ihr euch mit Logan treffen? ", fragte sie erwartungsvoll." Ja, und wir werden Sie sofort davon unterrichten, wenn wir mit ihm gesprochen haben." "Danke Justus, dir und deinen Kollegen, für eure Hilfe. Entschuldigt mein Verhalten von vorhin. Ich war mit den Nerven einfach fertig." "Schon gut", beschwichtigte Justus und verabschiedete sich dann von der Frau.

Jetzt wird es richtig spannend. Was hat Logan da wohl Erstaunliches entdeckt? Ist er deswegen so plötzlich aus seinem Versteck auf dem Schrottplatz geflüchtet? Können wir überhaupt sicher sein, daß er geflüchtet ist? Was die Skelette betrifft, so wäre für einige von ihnen doch bestimmt noch genug Platz neben den Gärtnerutensilien in Mr. Sorrels Transporter. Aber ist es nicht voreilig, jetzt schon jemanden zu verdächtigen?

Am frühen Abend startete Bobs Käfer vom Schrottplatz aus. Diesemal wollten unsere drei Freunde einen anderen Parkplatz anfahren und eine andere Route direkt zum Bergsee wählen, denn nach Wandern war ihnen überhaupt nicht zumute. So fuhren sie zu viert los, denn nicht nur Justus, Peter und Bob hatten im Auto Platz genommen, auch die Angst fuhr mit. Deshalb schwiegen sie auch fast die gesamte Zeit. Peter und Justus hielten nach Verfolgern Ausschau, während sich Bob auf die Straße konzentrierte. Und das war gut so, denn in einer kleinen Ortschaft passierte es. Der Käfer kam nach einer Vollbremsung zum Stillstand, und die drei Jungen wurden ordentlich durchgeschüttelt." Mein Gott, daß war knapp", stöhnte Peter, der auch mitbekommen hatte, was passiert war. Ein alter Mann war auf die Fahrbahn getreten, und Bob konnte im letzten Moment bremsen und das Fahrzeug neben dem Greis zum Stehen bringen. Orientierungslos und verzweifelt klammerte sich der Mann am Auto fest. Während die 3 ??? wie auf Kommando ausstiegen, fuhr ein dunkelblauer Mercedes an dem stehenden Fahrzeug vorbei, bremste auf gleicher Höhe kurz ab, gab dann aber plötzlich Vollgas und verschwand. Peter erreichte als erster den

Mann mit zerzausten weißen Haaren, der sich jetzt auf die Motorhaube stützte.

Dem aufmerksamen Leser wird nicht entgangen sein, daß bei einem Käfer die Motorhaube nicht die Motorhaube ist, sondern der Kofferraumdeckel. Nun, der Autor dieser Geschichte scheint nicht allwissend zu sein.

"Ist ihnen etwas passiert? ", fragte Peter hektisch, aber trotzdem teilnahmsvoll. Beruhigend faßte er den Mann an der Schulter, und auch Justus und Bob waren zur Stelle. Zwischenzeitlich überholte ein weiteres Fahrzeug den stehenden Käfer, der eine Fahrbahnhälfte blockierte. Zum Entsetzen der 3 ??? war der Mann völlig außer sich und scheinbar völlig verwirrt. Mit einem Mal begann er die Hände vors Gesicht zu schlagen und zu Schluchzen. Dabei zitterte er am ganzen Leib." Mister, sagen sie doch etwas", flehte Peter der Verzweiflung nahe, und dann mit Nachdruck: "Ist ihnen etwas passiert? "Plötzlich entriß er sich von Peter und rannte zum Straßenrand, immer noch schluchzend. Verblüfft blickten ihm die 3 ??? nach, und auch zwei alte Damen die spazierengingen hielten erstaunt inne. Währenddessen kam hinter Bobs Käfer ein weiteres Auto zum Stehen, und ein Mann in mittleren Jahren stieg aus und kam direkt auf die 3 ??? zu." Kann man euch helfen? " "Was? "Die drei Detektive drehten sich zu dem Neuankömmling um." Kann man euch helfen, oder haltet ihr hier nur zum Spaß? " "Es ist alles in Ordnung, kommt, kommt Freunde", sagte Justus bestimmt, und die 3 ??? stiegen wieder ein. Von dem alten Mann war nichts mehr zu sehen. Als der potentielle Helfer vorbeifuhr stutzte Bob plötzlich: "Leute. entweder spinne ich, oder auf dem Beifahrersitz von dem Auto das gerade hielt sitzt Hardy Cosetti. Gerade habe ich einen Blick hinübergeworfen, als uns das Auto überholte. Ganz sicher bin ich mir allerdings nicht." "Egal Bob, fahr los. Laßt uns diesen Zwischenfall so schnell wie möglich vergessen. In diesem Fall stimmt einiges nicht, glaube ich", sagte Justus, und er klang ziemlich niedergeschlagen.

Das Finale

Als sich die 3 ??? dem See näherten pffiff ein frischer Bergwind. Unbehagen erfüllte sie alle, und Bob und Peter gaben diesem auch Ausdruck, nur Justus blieb äußerlich kühl, aber in seinem Inneren sah es kaum anders aus als bei seinen Kollegen. Was erwartete sie? Wurden sie verfolgt? Immerwieder zuckten sie zusammen oder blickten sich panikartig um wenn es irgendwo raschelte. Über den Zwischenfall während der Autofahrt sprachen sie nicht mehr." Da", keifte Peter aufgeregt, riß Bob am Ärmel, so daß dieser erst einmal erschrocken auffuhr." Schaut doch, dort im Unterholz". Jetzt sahen es seine beiden Kollegen auch. Tief im Gehölz stand. . . ein normaler Mensch konnte es unmöglich sein. Mit schweren Stiefeln und in ein Lederwams gehüllt stand dort ein-Zwerg und verrichtete seine Notdurft." Was ist hier eigentlich los? "fragte Peter." Erst Skelette und jetzt das." "Ich glaube kaum, daß Logan schon wieder ein Rollenspiel veranstaltet, jetzt, wo er doch untergetaucht ist", bemerkte Justus und knetete stark seine Unterlippe." Der hat auch ein Schwert, schaut doch", entgegnete Peter entsetzt. Mit der Spitze im lockeren Waldboden war dort tatsächlich ein Schwert." Schnell weiter, ich möchte nicht daß er uns entdeckt, selbst wenn er nicht unser Gegner ist sollten wir es nicht darauf ankommen lassen, daß er uns entdeckt, mit dieser Waffe sitzt nämlich eindeutig er am längeren Hebel." Vorsichtig, aber trotzdem zügig, schritten sie den Pfad entlang. Niemand schien ihnen zu folgen, doch der Anschein konnte täuschen. Nach einer Weile erreichten sie das Seeufer, und jetzt begannen sie den Baum zu suchen, an dem das Seil befestigt sein sollte. An dieser Seite wurde das Ufer des schwarzen Sees von einem kleinen Steinstrand flankiert, ehe der Wald begann. Um nicht unnötig ins Blickfeld möglicher Gegenspieler zu geraten, blieben die drei Juniordetektive vorerst im Unterholz. Bald entdeckten sie auch den Baum, der einige Meter vom Ufer entfernt einsam und verlassen dastand, und an dem ein Seil von einem dicken Ast bis zum Boden hing. Als die Uhr kurz vor sieben anzeigte traten die Jungen entschlossen aus dem Unterholz vor und näherten sich dem Ufer. Während es bereits dämmerte blickten sie suchend auf den See hinaus. Wie hypnotisiert hafteten ihre Blicke auf dem schwarzen Teppich, doch noch tat sich nichts. Justus merkte, wie er zu zittern be-

gann. In seinen Gedanken überschlug es sich förmlich, nicht nur wegen diesem undurchsichtigen Fall, auch wegen seines Alptraumes. Keiner sprach mehr ein Wort, sie standen da wie festgefroren. Und dann geschah es. Peter hatte das Boot als erster bemerkt, das sich stetig dem Ufer näherte. Zweifellos waren es zwei Skelette an Bord, diesmal ohne Sensen. Während sich das Boot näherte pfiff den am Ufer Stehenden ein eisiger Wind um die Ohren. Justus wurde immer bleicher, und die Skelette unterschieden sich überhaupt nicht von denen, die sie bisher gesehen hatten. . .

Zur selben Zeit standen zahlreiche Gestalten inmitten der aufgeschlagenen Zelte. Ihre Körper waren in Lederwämste gehüllt, schwere Stiefel bekleideten ihre Füße. Doch nicht nur das, rote Zipfelmützen zierten die Häupter dieser kleinwüchsigen Menschen-es waren Zwerge. Und jeder von ihnen hatte ein Schwert bei sich. Ihre Blicke richteten sie alle auf den, der unverkennbar das Sagen hatte, ihren Führer. Wie ein Riese stand er vor ihnen, von Kopf bis Fuß in Schwarz gekleidet. Seine Augen flackerten wie Blitze, seine Worte hallten wie Donner in die hereinbrechende Nacht: "Los Krieger auf, wir dürfen keine Zeit mehr verlieren! ", brüllte er. Im Nu setzte sich der Konvoi in Bewegung und begann mit dem Aufstieg zum Schloß. Während ihnen ein eiskalter Wind um die Ohren pfiff, peitschte der Anführer seine Mannen die Berge hinauf. Seine Entschlossenheit war die eines Wahnsinnigen, diesem Heer würde niemand standhalten. Und die Schwerter waren echt. Der Mann, der dieses Heer so unbarmherzig vorantrieb, hatte nichts mehr mit dem ängstlichen Mr. Jefferson zu tun, der sich vor Skeletten verstecken mußte.

Eine dieser als Skelett verkleideten Personen bildete die Vorhut, dahinter folgten Justus, Peter und Bob, den Abschluß bildete der andere. Nach einer schweigsamen Bootsfahrt erreichten sie das andere Ufer, und die beiden sagten nur kurz, man führe sie zu Logan und es sei äußerste Vorsicht geboten. Wie erfahrene Soldaten pirschten sich vor allem die beiden Skelette durch den Wald und über enge Pfade. Immerwieder faßte man die 3 Fragezeichen an der Schulter und hinderte sie somit am Weiterlaufen. Dann pirschte sich der Anführer des Trupps geduckt voraus und gab Handzeichen, wenn man folgen

konnte. Der andere sicherte die Gruppe nach hinten ab, wie es schien. So gelangten sie nach geraumer Zeit an den Waldrand, von wo aus eine steile Wiese direkt zum Schloß führte-sie hatten ihr Ziel scheinbar erreicht. Keine Zweifel bestanden darin, wem dieses prachtvolle Gebäude gehörte, das von zwei kleinen Türmen flankiert wurde. Dort wo normalerweise das Schloßtor war, klaffte ein riesengroßes Loch, die Skelette hatten es ja aufgebrochen. Am Waldrand verharrten sie, bis einer der beiden Maskierten "rennt! " schrie, und alle zügig zum Schloß spurteten. In einer großen Vorhalle stoppten sie ihren Spurt, den Peter als erster beendete. Zwei Treppen führten von hier aus auf die große Empore, die fast die gesamte Halle umschloß. Nachdem sich die 3 Fragezeichen ein Bild von der Halle gemacht hatten, bezogen die beiden Skelette plötzlich wie zwei Soldaten Stellung an dem Tor. Sonderbarerweise schauten sie nicht nach draußen, sondern sie fixierten das Innere. Irritiert schauten die 3 Fragezeichen auf ihre Begleiter, doch als im Obergeschoß eine Tür zuschlug richteten sie ihre Blicke auf die Empore. Dort traten auch schon zwei Personen in Erscheinung. Doch nicht etwa Logan Jefferson, sondern Sheryl Jefferson und ihr Freund. Jetzt waren die 3 Fragezeichen total verblüfft. Währenddessen schritten die beiden eine der Treppen hinab und kamen geradewegs auf die Jungen zu." Sheryl Jefferson? ", fragte der 1. Detektiv völlig verdutzt." Was machen Sie hier? "Ein höhnisches Grinsen erfüllte ihr Gesicht, bevor sie eisig zu Lachen begann: "Wir wollen nur, daß ihr euch die Telefongebühren spart, wenn ihr euch mit Logan getroffen habt. Das ist das eine." Herablassend blickte sie Justus in die Augen, bevor sie erneut boshaft lachte: "Das andere sind die Edelsteine von Logan, ich will sie haben, und wenn er sie nicht rausrückt werde ich euch drei töten. Ihr seid jetzt unsere Geiseln, die Logan nur gegen seine Edelsteine eintauschen kann." Energisch zog sie einen Dolch hervor, und Justus meinte den puren Wahnsinn in ihren Augen zu erkennen. Kurz darauf spürte er auch schon die Klinge an seinem Hals, und seine Bewacherin schrie ihren Gehilfen zu: "Packt die beiden anderen in die Folterkammer uns spannt sie auf die Streckbänke! "Hardy war es, der Peter äußerst brutal an den Armen packte, während die beiden Skelette sich um Bob kümmerten. Sheryl blieb mit Justus stehen, und sie machte nicht den Eindruck, daß sie mit sich spaßen ließe. Jedenfalls war in dieser Situation Widerstand zwecklos.

Gerade als sich die Verbrecher mit Peter und Bob der Treppe genähert hatten, geschah es. Wie aus heiterem Himmel stürmten Zwerge in die Halle, die Schwerter gezückt. Für einen Moment lockerte Sheryl den Griff um Justus, der riß sich los, wurde aber schon von den Zwergen rabiart zur Seite gedrängt, die mit ihren Waffen auf die anderen losstürmten. Auch diese waren im Nu umzingelt und wurden von zahlreichen Schwertern bedroht. Die 3 ??? standen abseits, während jeweils ungefähr zehn Zwergenkrieger einen Verbrecher bedrohten. Keiner von ihnen rührte sich jetzt auch nur einen Milimeter." Den Dolch! ", wurde Sheryl aufgefordert, denn sie hielt die Stichwaffe immer noch in ihrer Hand." Justus, nimm ihn", sagte sie völlig verzweifelt. Nach einigem Zögern schritt er vorsichtig auf sie zu, die Zwerge machten ihm Platz, richteten ihre Schwerter aber immer noch auf die Frau. Erst nachdem sie die Waffe auf den Boden gelegt hatte, kam Justus in ihre Nähe um sich zu bücken. Da rastete sie völlig aus: "Du Schwein", zischte sie und spuckte ihm mitten ins Gesicht. Sofort wurde Sheryl von den Zwergen zu Boden gerissen und nun endgültig überwältigt. Dann stand plötzlich eine große Gestalt im Torrahmen. Logan Jefferson: "Endlich", sagte er, "endlich ist es vorbei."

Der Todesvogel

Einige Tage später saßen Justus, Peter und Bob im großen Speisesaal des Schlosses, das ihnen Logan in jeder Einzelheit präsentiert hatte, um über den Fall zu sprechen." Also ein Freak sind Sie schon. Diese Live-Rollenspiele sind ihnen wohl das Wichtigste, denn nicht nur die Kulisse stimmt, auch die Edelsteine, die in die Schwertgriffe eingearbeitet sind, sind echt. Dort sind sie also, und wirklich sicher. Aber hat noch keiner der Zwerge versucht sie zu stehlen?" fragte Peter. Logan lächelte müde: "Nein, diese Menschen sind genau wie ich nicht so materialistisch eingestellt, im Gegensatz zu meiner Cousine und ihren Gefolgsleuten, denen geht es nur um Reichtum. Ich hasse sie alle", fügte er noch verächtlich hinzu. Peter kam aus dem Staunen gar nicht mehr hinaus: "Alles ist echt, bis auf den Friedhof." Diesesmal lachte Logan herzlicher: "Peter, da täuschst du dich aber, der Friedhof ist auch echt, oder glaubst du ernsthaft, daß es im Kampf mit echten Schwertern keine echten Toten gibt?" Alle lachten nun, doch nicht nur Peter rann ein Schauer den Rücken hinab." Wie war das jetzt eigentlich alles genau? ", wollte Peter wissen. Justus faßte den Fall noch einmal zusammen: "Sheryl, ihr Freund und sogar ihr Vater wollten unbedingt die Edelsteine von Logan haben. Deshalb veranlaßten sie einige Freunde von Hardy dazu, sich als Skelette zu verkleiden und diesen ganzen Terror zu veranstalten. Sie vertrieben Logan am ersten Abend und verfolgten ihn auch, damit in dieser Zeit einige der Skelette, alles Komplizen der Bande, das Schloß durchsuchen konnten. Sie wurden aber nicht fündig. Aber die Bande ahnte bereits, daß Logan zu seinem Onkel Ray kommen würde. Dort tauchten sie auch auf, das erste mal allerdings nur, um mit Ray etwas zu besprechen, dummerweise schon in Verkleidung. Mr. Sorrel hatte sie ja gesehen, und Mr. Bonilla beauftragte uns ja deshalb zu kommen. Als wir dann bei den Bonillas waren, kamen die Skelette, damit Logan und sein Onkel fliehen sollten. Es war alles geplant. Ray und Sheryl hatten darauf spekuliert, daß Logan mit ihnen in diese abgelegene Berghütte kam. Dort wollten sie ihm dann das Messer an die Kehle halten und ihn erst gehen lassen, wenn er die Steine rausrückte. Doch ich durchkreuzte mit meinem Plan diesen Plan und Logan landete auf dem Schrottplatz. Dann schmiedeten die Ganoven einen neuen Plan. Sie machten uns weiß, es

würden gleich Skelette kommen um sich Logan zu schnappen. doch dieser war ja schon verduftet. Trotzdem ließen sie ein Skelett auftauchen, um als glaubwürdig dazustehen, es fuhr bei Hardy und Sheryl im Auto mit nehme ich an. Als alle Pläne fehlschlagen gingen sie aufs Ganze. Mit uns als Geiseln wollten sie die Steine herauspressen und man lockte uns in den Hinterhalt. Dadurch, daß sich Logan nicht bei uns gemeldet hatte, schöpften wir keinen ernststen Verdacht und glaubten dem Anrufer der sich als Freund von Logan ausgab und uns an den See lockte." Vorwurfsvoll blickte Justus Logan an, doch dieser erwiderte den Blick völlig selbstsicher." Ich bin ab und in die Nähe meines Schlosses. Mit meinen Zwergenkriegern, allesamt Rollenspielfreaks, nahm ich sofort Kontakt auf und wir campierten in der Nähe des Schlosses. Späher überwachten es. Dann sah man euch und die beiden Skelette Richtung Schloß marschieren, und wir liefen sofort von unserem Lager los um euch zu retten." , berichtete Logan seinerseits." Was passiert jetzt mit den Ganoven? ", wollte Bob wissen. Logan lachte schadenfroh, bevor er selbst die Antwort gab: "Meine Cousine Sheryl, ihr Vater Ray und dieser Hardy kommen in die Psychiatrie. Dort sind sie allesamt gut aufgehoben. Sie sind alle drei schwerwiegend geistesgestört und besessen, besessen von Habgier. Bei Sheryl und Hardy wußte ich das schon lange, aber von Ray bin ich echt enttäuscht. Vermutlich hat ihn die Mathematik zerstört, er arbeitete zuletzt an selbstdualen Supervertexoperatoralgebren und dem Babymonster. Ihre Helfer, acht an der Zahl haben sie allerdings verpiffen. Es sind Studenten und sie spielen alle in einer Theatergruppe mit, der auch Hardy angehört. Da sie auch ansonsten Hochkriminelle sind, werden sie die nächste Zeit hinter Gittern verbringen müssen." Am frühen Abend beendeten die 3 Fragezeichen ihren Besuch und machten sich auf den Nachhauseweg. Sie steigen die Wiese hinab, die vom Schloß aus ein gutes Stück bergab führte." So ganz verstanden habe ich das alles nicht", gestand Peter, "zudem ist dieser Logan für meine Begriffe auch ziemlich durchgeknallt." "Ja", stimmte Justus zu. Als sie den Friedhof passierten durchzuckte es den Anführer des Detektivtrios heiß und kalt. Auf einem der Grabsteine saß ein schwarzer Vogel." Der Todesvogel"-dachte Justus, und erinnerte sich wieder an seinen Traum.